Die
Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

70. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, 19. März, 1947 | Nummer 12

Janzen, Henry J.
1142 Stewart Rd.
jan48

O Gottes Lamm am Kreuzesstamm.

O Gottes Lamm!
Am Kreuzesstamm
Bist Du für mich gestorben.
Für meine Schuld
Hat Deine Huld
Vergebung frei erworben.
Drum, wenn ich fühl der Sünde
Pein,
So blicket schnell das Auge mein
Nach Golgatha
Und siehet da
In Deinem Blut die Quelle,
Die rein mich wäscht und helle.

O Lebensfürst!
Mein Herze dürst't,
Dich inniglich zu lieben,
In Deiner Kraft
Die Ritterschaft
Des Kreuzes treu zu üben.
Dein Tod hat mich vom Fluch
befreit,
Dein Leben bringt nur Seligkeit.
O binde mich
So fest an Dich,
Daß mich nicht Tod noch Leiden
Von Deiner Lieb' mag scheiden!
Amen.

Jesu Sorge:—

Jesus spricht zu seiner Mutter: Weib, siehe, das ist dein Sohn! Darnach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter! Joh. 19, 26—27.

Unser Herr Jesus hat in seiner Liebe keinen übersehen. Auch seine Angehörigen nicht. Kurz vor seinem Kreuzestod war er noch bemüht um seine Mutter und um seinen Freund. Er bat sie, daß sie füreinander in Liebe sorgen möchten. Es gibt heute Christen, die es fertigbringen, ihre Hausgenossen zu vernachlässigen oder aber die Sorge für ihre altgewordenen Eltern andern Leuten zu überlassen. Der Apostel Paulus sagt im Blick auf solche Leute, sie seien schlimmer als die Heiden. Ich habe im Lauf der Jahre „Gläubige" kennengelernt, die in der Gemeinschaft oder im Jugendbund einen großen Eifer an den Tag legten und den Eindruck erweckten, als ob sie sehr „entschieden" seien. Allein ihr Christentum war eine große Lüge, weil sie daheim lieblos waren. Darf ich dir vor Gott eine Frage stellen? Spüren deine Hausgenossen etwas von jener Liebe, die Paulus 1. Kor. 13 beschrieben hat? Sei überzeugt, daß sie nur dann an die Echtheit deines Christentums glauben, wenn in dir Jesu Liebe offenbar wird!

Wieder zu Hause.

Was war es doch immer in den jämmerlichen Verhältnissen in Deutschland für ein tröstender Gedanke, in Kanada ein Heim zu haben, wo Frau und Kinder in — menschlich besehen — sicheren Verhältnissen auf dich warten und von wo regelmäßig Briefe kommen. Wie bevorzugt vor Millionen in Europa, die durch diesen furchtbaren Krieg und die Diktatur im Osten obdach- und heimatlos geworden und deren Familien meistens zerrissen sind. Gott segne all unsere Heime in Nord Amerika und helfe uns, keine Opfer zu scheuen, auch jenen Schwerbetroffenen drüben wieder zu einem Heim zu verhelfen.

Der Herr hat Gnade zur Reise und besonders auch viel Gnade zur Arbeit gegeben. Letztere ist aber noch lange nicht beendigt, und wenn Gott Leben und Gesundheit erhält, ist dieses Heimkommen nur auf kurze Zeit.

Ich möchte auf diesem Wege alle Gemeinden herzlich grüßen von unseren Arbeitern drüben, von unseren lieben Flüchtlingen und von mir persönlich, und ganz besonders für die Mitarbeit in der Fürbitte herzlich danken. Viele Beter zu Hause denken vielleicht gar nicht daran, wie wichtig gerade auch ihr Dienst ist. Bitte, arbeitet auch weiter mit. Gott segne Euch!

Euer C. F. Klassen.
Winnipeg, den 17. März, 1947.

Und weiter?

Das Bewußtsein, daß in den Gemeinden zu Hause für die Hilfsarbeit, die Arbeiter und besonders auch für die Notleidenden gebetet wird, und dann die Gebefreudigkeit in den Gemeinden, die diese Hilfsarbeit möglich macht, sind für die Arbeiter im Felde die Quelle, aus der ihnen immer wieder neuer Mut zufließt. Dieses gilt in ebenso großem Masse auch von vielen von denen, die diese Hilfe empfangen. Der Segen dieser Arbeit kommt nicht nur in Qualität und Quantität der Hilfeleistung zum Ausdruck. Der Segen reicht viel weiter. Vielen Empfängern wird Gott wieder eine Autorität. Manche lernen den Herrn Jesus Christus als persönlichen Heiland kennen und ihr Leben — selbst in der Misere Deutschlands — gewinnt wieder einen Sinn, ist nicht mehr zwecklos. Eine Schwester, die ich 1945 zum ersten Mal traf, als sie gerade unter Lebensgefahr mit ihrem Kindchen aus der Russischen Zone geflüchtet war, trat nach einer Versammlung, die ich kürzlich in Westfalen abhielt, an mich heran, begrüßte mich und teilte mir mit strahlenden Augen mit, daß sie inneren Frieden gefunden habe, und daß ihr nun auch das lange Warten auf die Einreise nach Kanada nicht mehr so schwierig scheine.

Und zu Hause? Wie viele erfahren es doch täglich, daß Geben so viel seliger ist als Nehmen. Eines sollte uns dabei aber auch klar sein: wir sind eigentlich noch nur am Anfange unserer größten Aufgabe und sehr großen Auslagen. Es wird noch große Anstrengungen erfordern. Der Transport nach Paraguay hat die ganze Reserve des M. C. C. an Barmitteln aufgebraucht. Die laufenden monatlichen Auslagen für Hilfe in verschiedenen Ländern können solange noch pünktlich vom M. C. C. gemacht werden. Die größte Hilfe bleibt aber unter allen Umständen die, daß unseren heimat- und obdachlosen Glaubensgeschwistern zu einer neuen Heimat verholfen werde. Es sind noch ca. 8,000 Brüder und Schwestern mit Kindern drüben, die sehnsüchtig nach dem Moment ausschauen, wo auch ihnen die Möglichkeit gegeben wer-

(Fortsetzung auf Seite 8—4.)

Landung der „Volendam" in Buenos-Aires, Arg. am 22. Febr., 1947.

Als das Schiff sich dem Ufer näherte waren alle an Deck und schauten gespannt auf's neue Land, daß ihnen irgendwo im Inneren, in Chaco eine Heimat bieten soll. Wir erkennen nur Frau Frida Dyck am 3. Pfosten unten.

Die Ersten sind da.

(Tagebuch Notizen
von B. B. Janz.)

Das war am 26. Febr. etwa 4:30, daß der Flußdampfer „Concepcion" gegenüber dem Hafen der Hauptstadt Asuncion, mitten im Strome Paraguay hielt mit lauter Immigranten Mennoniten, 298 an der Zahl. Das Neue, Fremde hatte etwas Spannung geschaffen. Die Zeitungen hatten sich etwas mit der kommenden neuen Bewegung beschäftigt, sonst ruhig und sachlich. Nur die „Tribune" hatte vor ein paar Tagen einen ungünstigen Artikel vom Stapel gelassen. Weil nun dieses Schiff außer dem Fahrplane kam, war nur wenig Volk im Hafen. Auch die in der Stadt lebenden Mennonitenfamilien kamen etwas spät. Ein Dampfboot mit den Beamten steuerte hin und stieg an Board, die neuen Leute zu sehen, den Bericht der Schiffsadministration zu vernehmen, welcher übrigens sehr günstig lautete über den Anstand, die Reinlichkeit, Hilfsbereitschaft, etc. dieser Leute. Die Dokumente wurden empfangen und für Kontrolle mitgenommen, später sollten sie dieselben wieder haben. Das muß eine große Arbeit gewesen sein, so sorgfältig und mit Lichtbildern den Schein aufzustellen: „Office of the Military Governor U. S. Zone of Germany. Certificate of identity in lieu of passport. No. ....„Später ist man einig geworden, in der Behörde die Nationalität der Leute mit „Mennoniten" anzugeben. Verstanden, hier in der Hauptstadt von Paraguay. Der durchaus günstige Eindruck hatte dann zur Folge, daß der Dampfer anlegte und auch Besucher zugelassen wurden. War das ein Verwundern und Begrüßen, wo die ersten Händedrücke und Begrüßung von örtlichen heimischen Leuten, sogar von einem Kanadier stattfinden konnten. Das Schiff mit seiner kostbaren Last sollte noch zwei Tage weiter hinauf gehen bis Casado Hafen für die Siedlung Fernheim, weit ab vom Flusse per Bahn 145 Kilometer und dann noch wohl einen Tag per Wagen. Uhr 6 Abends gings schon wieder hinaus auf den langsam fließenden Strom. In den Mitteilungen hatte das Berliner Wunder der Rettung den ersten Platz. Dann Erlebnisse aller Art aus der langen schlimmen Leidensgeschichte. Es ist eine Sache, solches vom Blatte zu Hause zu lesen, aber ganz etwas anderes, von den Augenzeugen mit feuchten Augen und bewegtem Herzen das persönliche und allgemeine Erleben zu erfahren. Das Berliner Erleben für Rettung steht bei allen obenan. Wir sagens also noch einmal. Einige erzählen, wie am Abend des 31. Jan. die bereits Eingeschifften mit Klassen und P. Dyck voll Bangen und Spannung an der Entscheidung standen, und eine allg. Gebetsstunde abhielten, zu Gott schreien für die Gefangenen. Berliner selbst erzählen, wie sie in ihrer Ratlosigkeit zwischen Hoffnung auf Leben einerseits und Verderben andererseits auch zu Gott in einer Gebetsstunde geschrieen haben. Wie schon vorher die Krisis sich zugespitzt habe: Der Amer. General habe dokumentarisch den Beweis für ein fertiges Schiff verlangt. Das kam. Dann mußte ein Papier von Argentinien sein über tatsächlichen Durchlaß dort. Schließlich kam die Absage. Die stille Flucht der Mennoniten mit Hilfe der Amerikaner möchte für R. die Veranlassung für einen Krieg werden. Es war Abends wohl 6 oder 7 für die Gebetsstunde. Dann sei der Amer. General fragen gegangen, der russ. General habe mündlich erlaubt, ohne aber ein Schriftstück zu unterzeichnen. Es war wohl an 8, als wieder alles zusammengetrommelt wurde. Kaum hatte man die Worte vernommen, daß sie gleich fahren werden, so hatte man kein weiter Wort gehört, fortgestürmt, das Letzte zu pakken und zum Zug. Früher war es schön geplant, wie jede Gruppe ihren Waggon besetzen werde. Nun stürmte man in ein paar Minuten den Zug. Amer. Militär habe begleitet. Fort gings in die Nacht hinaus. Und am andern Tage durfte Klassen „die Häupter seiner Lieben zählen und sieh, ihm fehlte kein teures Haupt." Ob unsere Flüchtlinge uns alles historisch getreu gesagt oder wir etwa was ungenau erfaßt haben? So gehen hier die Wogen, Gott zur Ehre und den Immigranten zum Heil. Diese Mitteilungen kamen mehr so von der zweiten als von der ersten Gruppe. Die Notschilderungen! Die tiefe Unmoral in einem Lande schlimmer als in jenem Lande, was man nicht erwartet hat-

(Fortsetzung auf Seite 4—2.)

Nachrichten:

—Br. P. P. Dyck, 67, Starbuck, Manitoba ist am Freitage, den 14. März heimgegangen. Sein Leben war fromm und arbeitsreich im Dienste an den Mitmenschen. Er kam aus Ladekop, Südrußland und es hinterbleiben die Frau und sieben Kinder.

(Das plötzliche Abscheiden unseres alten Freundes und Lesers bedauern wir tief und wünschen der werten Familie den Trost Gottes—Red.)

—C. F. Klassen kam den 17. heim.

—Laut M. C. C. Nachrichten befinden sich die Brüder P. C. Hiebert und J. J. Plenert in Rio de Janeiro, wo sie mit der Brasilianischen Regierung wegen weiterer Einwanderung von Mennoniten verhandeln.

—Rev. H. H. Janzen, vom M. B. Bibel-College, Winnipeg, der im Auftrage des M. C. C. und im Dienste des Meisters den Mennoniten Flüchtlingen in Europa, den lokalen mennonitischen Gemeinden und den M. C. C. Arbeitern dort mit dem Worte Gottes dienen soll, tritt Ende März seine Reise an.

(Die Abschiedsfeier findet Sonntag, den 23. März von 2:30 nachmittags in der Südend-M. B. Kirche statt).

—Rev. J. E. Kaufman mit Frau und Sohn, von Inman, Kansas, wurden vom M. C. C. beauftragt, in Brasilien längere Zeit die mennon. Gemeinden geistlich zu betreuen. Rev. Kaufman war Prediger der Mennonitengemeinde in Inman.

Robert Kreider, Vertreter des M. C. C. im CRALOG Hilfswerk in Deutschland teilt mit, daß die Not dortzulande in diesem Winter größer ist als anno 1945 und der nächste Winter wird wohl noch Schlimmeres sehen.

(Daß unsere Heimatlosen möglichst bald aus Europa herauskommen ist imperativ, deshalb arbeitet das M. C. C. auch auf vielen Stellen für diese Sache. Deshalb verzog sich auch C. F. Klassen's Rückkehr aus Europa solange. Deshalb trifft die C. M. Board in Rosthern alle möglichen Vorbereitungen, um soviele wie möglich nach Kanada zu bringen —Red.)

—In Altona, Man. wird ein Vereinshaus geplant, welches 60 x80 groß werden soll, mit voll-

(Fortsetzung auf Seite 8—2.)

Die Mennonitische Rundschau
Herausgeber:
THE CHRISTIAN PRESS, LTD., WINNIPEG, MAN., CANADA.

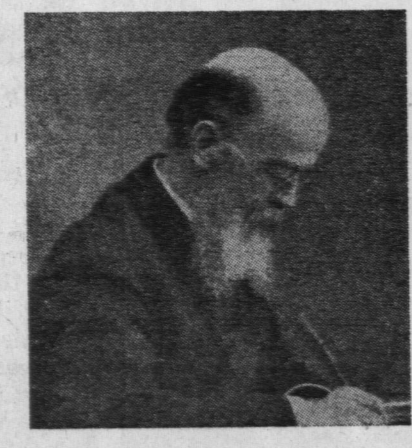
Editor — H. F. Klassen. Geschäftsführer — J. K. Neufeld.

Abonnementspreis: „Mennonitische Rundschau" $2.00 jährlich, „Christlicher Jugendfreund" — 75c.; zusammen $2.50.

Alle Korrespondenz und Zahlungen sind zu adressieren an:
THE CHRISTIAN PRESS LTD.,
672 Arlington Str., Winnipeg, Manitoba, Canada.

Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

P. M. Friesen



(Persönliche Erinnerungen von F. C. Thießen.)

(Fortsetzung.)

Ich kann nicht umhin, eines Ereignisses zu erwähnen, das uns damals tief erschütterte. Es ist später durch die drei Briefe von Friesen über den mennonitischen Schächer bekannt geworden. Doch will ich es schildern, wie ich es erlebte und wie es in meiner Erinnerung haften geblieben ist. Es war wohl im Herbst 1907, wenn ich mich recht erinnere, als ich auf einige Tage nach Sewastopol kam und, selbstverständlich, bei Friesens einkehrte. Als ich ins Haus trat, begrüßten mich Frau Friesen, Olga und Paul wohl mit alter Herzlichkeit, aber doch so auffallend leise, daß ich sogleich vermutete, es müsse jemand krank sein. Auf meine Frage nach P. M. wurde mir bedeutet, er sei zu Hause, doch nicht zu sprechen. „Ist er schwer krank?" — „Ja und nein," war die Antwort. „Nicht körperlich, aber seelisch!" Auf meine stille Verwunderung darüber sagte Olga: „Sie werden selbst sehen und nach Abendbrot werden wir Ihnen alles erzählen. Wir durchleben eine sehr schwere Zeit."

Bald rief die Glocke zum Abendbrot. Ich erhielt meinen gewohnten Platz neben P. Friesen. Wir standen alle hinter unsern Stühlen und warteten auf den Hausherrn. Endlich erschien Friesen, aber wie bleich sah er aus. Sonst begrüßte er seine Freunde mit ausgesuchter Freundlichkeit, drückte uns ans Herz, war sehr lebhaft, doch jetzt nahm er kaum Notiz von meiner Ankunft. Nachdem das Tischgebet gesprochen, setzten wir uns still an den Tisch, doch niemand sprach ein Wort. Fast scheu wurde Friesen auch von den Hausgenossen beobachtet. Er aß wenig, in seinen Gedanken war er weit weg von uns, und dann legte er den Löffel nieder und fing leise an zu sprechen. Anfänglich konnte ich nichts verstehen, so leise sprach er, aber schließlich vernahm ich, daß er betete, aber so ganz anders als sonst. Und dieses geschah wohl bei jeder Mahlzeit. Alle hörten auf zu essen, in manchen Augen zeigten sich Tränen, doch ich konnte mir nicht erklären, was diese seelische Erschütterung hervorgerufen hatte. Bei einer solchen gemeinsamen Mahlzeit soll er eines Tages im Gebet ausgerufen haben: „Abram Vogt und Genossen, seid uns gnädige Richter!" Ja, was bedeutete dieses alles? Friesen verließ bald den Saal, und dann fing Olga an zu erzählen, was sich zugetragen hatte.

Vor etwa 5 Tagen hatte Friesen ein amtliches Schreiben aus der Kanzlei des Polizeimeisters erhalten, er solle sich mit den Abendmahlsgefäßen zu 10 Uhr abends bereit halten, wo man ihn abholen werde, um jemand das Abendmahl zu reichen. Dieses Schreiben erschütterte Friesen furchtbar, denn er sagte sich, wenn die Polizei einen Prediger auffordert, jemand das Abendmahl zu verabreichen, dann handelt es sich um einen Verbrecher. der zum Tode verurteilt ist. Und weil man ihn, den mennonitischen Prediger ruft, so handelt es sich um ein Kind unseres Volkes, das er zum Tode durch Henkershand vorbereiten solle. Es war dieses, soviel wir wissen, der erste mennonitische Verbrecher, der eines gewaltsamen Todes sterben mußte. Dieser Gedanke, daß einer aus unserm Volke, der doch eine gute Dorfschule und einen Religionsunterricht genossen, so tief hatte sinken können, daß er nun gehängt werden sollte, machte Friesen förmlich krank. An diesem Tage hat er sehr viel und oft mit seiner Frau und Tochter gebetet, bis Gott ihm die notwendige Ruhe schenkte, daß er diesen für ihn so schweren Gang gehen konnte.

Punkt 10 Uhr abends kam der Polizeimeister persönlich und holte Friesen ab. Gesprochen wurde wenig auf dieser Fahrt; Friesen erkundigte sich nur, ob es sich um einen Mennoniten handle, was der Polizeimeister ihm bestätigte. Als sie zum Gefängnis kamen, wurde Friesen in ein großes Zimmer geführt, wo ein junger Mensch in Sträflingskleidern, gefesselt mit schweren Ketten, saß und etwas schrieb. Die Wache trat zurück, und Friesen befand sich nun mit dem Verurteilten allein im Zimmer. Friesen erkundigte sich nun zuerst nach dem Vorleben dieses armen Menschen. Und da hörte er denn die Geschichte eines verpfuschten Lebens. Sein Name war Abram Vogt. er stammte aus Mariental, wo seine Eltern auf dem Anwohnerende gewohnt hatten. Die Familie erfreute sich keines guten Rufes, weder Vater noch Mutter und naturgemäß auch nicht die Kinder, die eigentlich keine Erziehung bekamen. Die Kinder waren als besonders ungehorsam und lügenhaft berüchtigt. So wollte denn auch bald kein Kind mit ihnen spielen und Umgang haben. Endlich kam der Abram in die Schule. Beim Anblick so vieler Altersgenossen ging ihm das Herz auf, und er wollte natürlich auch mit ihnen spielen, aber alle Jungen kehrten ihm den Rücken und sagten: „Mit dir spielen wir nicht!" Nichts verbittert einen Menschen mehr, als wenn er die Verachtung der Umgebung fühlen muß, und Abram Vogt machte dieselbe Erfahrung . Als es nun hieß, in das Schulzimmer treten und die Plätze einnehmen, da setzte ihn der Lehrer auf einen besonderen Platz, abseits von den andern Schülern. O, wie das den kleinen Abram schmerzte und wurmte, daß er wie ein Ausgestoßener behandelt wurde! Diese Behandlung von seiten des Lehrers und der Schüler besserte ihn nicht, sondern erreichten gerade das Gegenteil: Abram wollte nun auch bewußt schlecht sein und behandelte demgemäß den Lehrer und die Schüler, indem er sich auf seine Art an ihnen rächte. Fast jeden Tag gab es Strafe, aber sie fruchtete nicht mehr.

Endlich waren die 7 Jahre um, und der 15-jährige sollte nun eine Stelle als Jungknecht annehmen, um etwas zu verdienen. Aber es war schwer für ihn, eine Arbeitsstelle zu bekommen, da man sich gar nicht auf ihn verlassen konnte. Das Rumbummeln, wenn er ohne Arbeit war, war ihm sicherlich nicht gut, und endlich lief er von Hause fort. Seine Eltren haben ihn wohl auch nicht gesucht. Abram kam in die Stadt, geriet in schlechte Gesellschaft, sank immer tiefer, bis er schließlich Mitglied einer Räuberbande wurde, die vor keinen Verbrechen zurückschreckte. Eine Reihe von Jahren verbrachte er in ihrer Gesellschaft und war mitbeteiligt an verschiedenen Verbrechen. Endlich war auch sein Maß voll. Eines Nachts, als die Bande ein Handelshaus in Simferropol beraubte, erschien plötzlich ein Angestellter der Firma. Schüsse fielen, und der Mann brach tot zusammen. Auf die Schüsse hin erschien die Polizei, und es gelang ihr, den Abram Vogt und zwei Tataren zu arretieren und dem Gericht zu überliefern. Wer der eigentliche Mörder gewesen, wußte niemand, da viele geschossen hatten, aber das Gericht verurteilte diese drei Verbrecher zum Tode am Galgen. Und nun erwartete Vogt seine Hinrichtung in dieser Nacht.

Friesen fragte ihn nach seinem Innenleben, und da kam es zaghaft über seine Lippen, wie er seine Sünden erkannt habe und allen, deren er sich entsinnen könne, daß er ihnen Böses zugefügt habe, Briefe geschrieben und um Verzeihung gebeten habe. Ob er bekehrt sei, wisse er nicht, aber es sei ihm leichter und er sei ruhig geworden auch bei dem Gedanken, daß er bald sterben solle. Friesen wies den armen unwissenden, verlornen Sohn auf die Schrift, las ihm eine Anzahl Stellen vor und hatte die Freude, daß bei A. Vogt der bewußte Glaube an seine Vergebung durchbrach und ihn mit stiller Freude erfüllte. Sie beteten beide, und Friesen hatte das bestimmte Empfinden und den Glauben, neben einem Geretteten zu knien. Auf die Frage, ob er noch das Abendmahl genießen möchte, antwortete Vogt: „Ach, das ist wohl zuviel und zudem ist es hier so schmutzig." Doch Friesen deckte ein weißes Tischtuch über den schmutzigen Tisch und bereitete das Mahl vor.

(Schluß folgt.)

Leichenrede

gehalten auf der Begräbnisfeier des Aeltesten **David Töws**, Rostern, Saskatchewan, am 28. Februar, 1947, von J. J. Thießen.

Text: „Und der König sprach zu seinen Knechten: Wisset ihr nicht, daß auf diesen Tag ein Fürst und Großer gefallen ist in Israel? 2. Sam. Kap. 3, 38.

Im Herrn geliebte Trauerversammlung! Wir umstehen heute den entseelten Leib eines lieben Vaters, Bruders, Freundes, der uns in seinem Leben treu gedient hat und von allen geliebt und geschätzt worden ist. Wenn ich von den Kindern des Heimgegangenen ersucht worden bin, als persönlicher Freund und Bruder Aeltesten David Töws die Leichenrede zu halten und eingewilligt habe, so bin ich mir der großen Aufgabe bewußt und bete: „O Herr, hilf! O Herr, laß wohlgelingen!"

Den oben angeführten Text finden wir im alten Testament verzeichnet. Wenn wir ihn im Zusammenhang lesen und betrachten wollten, dann würde er uns nicht passen. Der Geist jener Stunde verträgt sich nicht mit unserm, aber die Frage als solche bringt zum Ausdruck, was auch wir heute als Gemeinde, als Konferenz, als mennonitische Gemeinschaft empfinden müssen: Mennonitenvolk, es ist ein Fürst und Großer aus deinen Reihen geschieden.

Aeltester David Töws würde sich wehren „Fürst und Großer" genannt zu werden. Und doch haben wir ein Recht, ihn also zu nennen, angesichts der Aufgaben, die ihm der Herr durch sein Volk aufgetragen hatte, und der Riesenarbeit, die er in seinem Leben bewältigt hat. Durch das Einstellen seiner Tätigkeit und durch seinen Heimgang ist eine große Lücke entstanden, wenn die Konferenz und die Gemeinschaft auch wenigstens 5 Brüder mit der Weiterführung der verschiedenen Arbeitszweige betraut hat. Wir wollen auf sein Leben und Wirken etwas näher eingehen, um unsre Behauptung, ihn in die Reihe „der Fürsten und der Großen stellen zu dürfen, zu rechtfertigen. Natürlich kann es an dieser Stelle nur teilweise geschehen, aber der objektive, gerechte und unparteiische Geschichtsschreiber wird es nicht unterlassen, ihm den gebührenden Platz in der Reihe unsrer Großen zu sichern. Nun ist ja schließlich nicht das die Hauptsache, daß wir und unsre Nachwelt ihn gerecht beurteilen und als Großen ehren, sondern daß der Himmel sich zu seinem Schaffen und Wirken bekennt und ihm vom Heilande das Zeugnis wird: „Ei, du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigem getreu gewesen, ich will dich über viel setzen; gehe ein zu deines Herrn Freude!"

Wenn wir das Werden und Wirken der Großen im Reiche Gottes studieren, so finden wir, daß ein Abraham, Isaak, Joseph, Moses, Johannes, Petrus, Paulus, Luther, Menno und andere nicht plötzlich diese Größen wurden, sondern nach und nach, in der Schule des Herrn, für ihre Aufgaben vorbereitet wurden. Auch Aelt. David Töws wurde nach und nach, in der Schule des Meisters, der christliche Lehrer, der fromme Familienvater, der Prediger des Evangeliums, Aeltester der großen Rosenorter Gemeinde, der langjährige Konferenzleiter, der Vorsitzende der „Canadian Mennonite Board of Colonization," der Fürsprecher unseres Volkes bei der Regierung, unser Vertreter auf den mennonitischen Weltkonferenzen u.s.w. u.s.w. Der Herr führte ihn zur Höhe, zur Größe, durch Erfolg und Mißerfolg, Glück und Unglück, Armut und Krankheit, Anerkennung und Verkennung. Wir zweifeln nicht daran, daß der Herr in seiner Weisheit und Gnade ihn längst für unser Volk als Führer erlesen, wie einen Jeremia, von dem der Herr sagte: „Ich sonderte dich aus, ehedenn du von der Mutter geboren wurdest!" Ihm sei Lob, Ehre, Preis und Anbetung dafür in dieser Stunde!

Die Kindheit des lieben Bruders war voll von großen Ereignissen, deren Spuren bestimmt mit ihm durchs Leben gegangen sind. Er reiste als Knabe mit seinen Eltern und andern Glaubensgenossen nach Mittelasien und von dort schließlich nach Amerika. Das war ein dornenvoller, schwerer Weg, den die Gruppe ging. Gewiß verstand der Knabe die Bewegung nicht, aber er fühlte es, daß es sich um etwas Großes bei den Beteiligten handelte. In Newton kamen die Pionierjahre. Es wurde angesiedelt, eine Scholle wurde bebaut. Die Kinder mußten kräftig mitangreifen. Mit Recht konnte man auch von Bruder Töws sagen: „Er nahm zu an Alter, Weisheit und Gnade bei Gott und den Menschen." In seinem Herzen lebte um diese Zeit eine Sehnsucht nach Wissen, nach einer geistigen und geistlichen Ausrüstung. Es war vielleicht ein leises Ahnen, daß der Herr ihn als Führer brauchen wolle. Der liebe Gott öffnete ihm die Türen. Er studierte und wurde mennonitischer Volkslehrer. Es dauerte nicht lange bis es ihm klar wurde, daß seine Zukunft nicht in den Vereinigten Staaten, sondern in Kanada liege. Hier fehlte es an Arbeitern, hier sollte er sich betätigen zum Wohle seines Volkes. Mit seiner Begabung und Ausrüstung überstieg er den Durchschnittslehrer. Seine Schüler geben ihm ein gutes Zeugnis. Sie sagen, er sei streng gewesen, bestimmt in seinen Forderungen, gut in den Darbietungen, habe großen Wert auf exaktes Wissen gelegt und die christliche Charakterbildung als Hauptziel angesehen. Unter dem Eindruck stehend, daß die Pioniergemeinden Lehrer und Führer brauchten, die im mennonitischen Geist und Sinn erzogen und ausgebildet worden waren, drängte er auf die Eröffnung einer mennonitischen Hochschule. Unter seiner Führung wurde in Rosthern die „Academy" gebaut. Unermüdlich hat er für diese Schule Opfer gebracht und die Gemeinden zum Opfern angehalten. Als Prinzipal diente er der Schule in den Jahren 1905 bis 1920, und Vorsitzender des Schuldirektoriums verblieb er wohl bis zum Jahre 1940. In diesem unter Mühe und Not entstandenen Werk hat er sich ein Denkmal gesetzt, das noch lange von seinen Verdiensten auf dem Gebiete der Schule zeugen wird. Ohne Zweifel gehört auch ihm die Verheißung aus Daniel Kap. 12, 3: „Die Lehrer aber werden leuchten wie des Himmels Glanz, und die so viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich!"

Im Jahre 1901 wurde Aelt. David Töws zum Prediger des Evangeliums berufen. Die Gemeinde kannte seine Führerfähigkeiten und wählte ihn zum Aeltesten der Rosenorter Mennonitengemeinde in Saskatchewan, nach Aelt. Peter Regiers Tode. Er wußte, es war der Herr, der ihn durch die Gemeinde rief, und gehorsam folgte er dem Ruf und wirkte im Segen. Welche eine Unmenge von Arbeit brachte ihm dieses neue Amt! Schon standen ihm treue Predigerbrüder zur Seite, aber gewisse Funktionen durfte nur er in der Gemeinde ausüben. Er diente mit der Taufe und dem heiligen Abendmahl auf 7 Stationen, leitete die Bruderschaften und Wahlen, führte Arbeiter ein u.s.w. Es kam nur selten vor, daß er einmal einen freien Sonntag hatte und nicht dienen brauchte. Ich denke an die vielen Hochzeiten und Begräbnisse, wo er zu dienen hatte. Lange Reisen waren oft mit dem Dienst in der Gemeinde verbunden. Außerdem lud man ihn auch immer wieder in andere Gemeinden ein, und in der Regel nicht vergebens. Seine Losung war: wenn man gerufen wird, dann muß der Arbeiter im Weinberge des Herrn folgen. Diese Riesenarbeit konnte der Entschlafene nur bewältigen, weil er vom lieben Gott selbst dazu bestimmt und erwählt war, und weil er ein Mann des Glaubens und der Tat war. Gewiß bewahren ihm die Gemeinde und seine Brüder und Schwestern im Herrn, die ihm zur Seite gestanden haben, ein liebes Gedenken, gemäß Ebr. Kap. 3, 7: „Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben; ihr Ende schau-

Goldene Gelegenheit

für einen erfahrenen „Butcher"

Raum für ein „Meat Department" in einem großen neuen „Department-Store" zu verpachten. Yarrow, Central Rd.

Um nähere Auskunft wende man sich an:

YARROW GROWERS CO-OP. UNION
YARROW, B.C.

Haus zu verkaufen!

6 Räume, auch mit Möbel besetzt, 4 neue „Congoleums", Badezimmer, heißes und kaltes Wasser, Furnace. 66 Fuß Lot mit Stakten-Zaun umgeben.— Kann sogleich in Besitz genommen werden.

417 SYDNEY AVENUE,
East Kildonan, Winnipeg.

Die „Eden" Bibel- und Hochschule ist sehr benötigt um

eine Familie,

die den Wärterdienst übernehmen würde. Sollte irgendwo jemand sein, der diesen Dienst übernehmen möchte, der dürfte sich an untenfolgende Adresse melden, wo er volle Auskunft über Aufgabe und Bedingungen erhalten kann.

Mr. HENRY J. DUECK,
Rt. 2, Niagara-on the-Lake, Ont.

Wenn funktionale Hartleibigkeit andauert und Sie miserabel, nervös und irritiert fühlen und an deren Symptome leiden—Kopfschmerzen, üblem Mundgeruch, verstimmtem Magen, Verdauungsstörung, Schlaf- und Appetitlosigkeit und Ihr Magen fühlt voll von Gase und Blähungen—besorgen Sie sich Forni's zeiterprobtes Alpenkräuter. Mehr als ein Abführmittel, es ist auch eine Magentätigkeit anregende Medizin, hergestellt aus 18 der Natur eigenen medizinischen Wurzeln, Kräutern und Pflanzen. Alpenkräuter bringt träge Därme zum Arbeiten und hilft, verhärteten Abfall sanft und leicht auszuscheiden, sowie die durch Hartleibigkeit verursachten Gase zu vertreiben und gibt dem Magen das angenehme Gefühl von Wärme. Wenn Sie die Freuden glücklicher Linderung von Hartleibigkeitsbeschwerden wieder wissen wollen und zur selben Zeit Ihrem Magen guttun wollen, besorgen Sie sich noch heute Alpenkräuter. Vorsicht: Nur zu gebrauchen wie angewiesen.

Falls Sie es in Ihrer Nachbarschaft nicht kaufen können, senden Sie für unser Alpenkräuter - Einführungsangebot und erhalten Sie—

MUSTER 60c Wert--Probeflaschen von

FORNI'S HEIL-OEL LINIMENT — antiseptisch—bringt schnelle Linderung von rheumatischen und neuralgischen Schmerzen, muskulösen Rückenschmerzen, steifen oder schmerzenden Muskeln, Verstauchungen und Verrenkungen.

FORNI'S MAGOLO — alkalisch — lindert gewisse vorübergehende Magenstörungen wie Sodbrennen und Verdauungsstörungen, hervorgerufen durch ein Uebermass an Säure.

Senden Sie diesen "Spezial-Angebot" Kupon — Jetzt

☐ Einliegend $1.00. Senden Sie mir portofrei eine reguläre $1.00 11 Unzen Flasche Alpenkräuter und —Muster 60¢ Wert—je eine Probeflasche Heil-Oel und Magolo.

☐ per Nachnahme—C.O.D.—(zuzüglich Gebühren).

Name.......................

Adresse.......................

Postamt.......................

DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.
Dept. C178-27M
2501 Washington Blvd., Chicago 12, Ill.
256 Stanley St., Winnipeg, Man., Can.

Liste No. 7. —
(Fortsetzung von Seite 4—5)
Rudolf 9.
Löwen, Agathe 51.
Löwen, Anna, geb. Wiebe 33; Wilhelm 8; Hans 5; Heinrich 5.
Löwen, Maria, geb. Harder 64; Hans 40; Jakob 32; Peter 25; Lena 22.
Löwen, Wilhelm 56.
Löwen, Anna, geb. Harder 44; Susa 13; Johann 18.
Löwen, Heinrich 35; Frau Maria, geb. Siemens 34; Heinrich 7; Erika 5; Hans 2.
Löwen, Isaak 68; Frau Helene, geb. Janzen 59; Susanna 24.
Löwen, Katharina, geb. Harder 41; Heinrich 15; Gerhard 13; Erna 11; Hans 9.
Löwen, Maria, geb. Schmidt 45; Anna 11; Tina 6; Peter 4; Heinrich 19; Maria 17.
Löwen, Wilhelm 62; Frau Susanna, geb. Reimer 68; Susanna 25.
Lötkemann, Wilhelmine, geb. Barendt 53; Maria 31.
Mantler, Heinrich 31; Frau Anna geb. Wiebe 26.
Martens, David 37; Frau Martha, geb. Schmidt 34; Viktor 14; Lieschen 12; Bernhard 9.
Martens, Elfriede 24.
Martens, Helene, geb. Martens 38.
Martens, Luise, geb. Rempel 36.
Matz, Heinrich 46; Frau Martha, geb. Balzer 43; Martha 12; Heinrich 6; Willy 4; Helene 17.
Martens, Sara, geb. Martens 41; Helene 12; Viktor 10.
Mützel, Auguste, geb. Netzel 50.
Neufeld, Alice, geb. Schmidt 41; Alice 12; Käthe 10; Anni 8.
Neufeld, Amalie, geb. Jannert 42; Jakob 15; Lena 12; Martha 6.
Neufeld, Franz 79; Frau Margareta, geb. Tiessen 78.
Neufeld, Franz 57; Frau Katharina, geb. Thiessen 48; Alice 25; Margarete 23.
Neufeld, Susanna 19.
Neufeld, Katharina, geb. Neufeld 63; Peter 28.
Neufeld, Margarete, geb. Neufeld 33; Irene 12; Max 11; Bernhard 9.
Neufeld, Maria, geb. Braun 87; Maria 53; Sara 50; Agathe 43.
Neufeld, Franz 31; Frau Elfriede, geb. Zibulsky 29; Else 10; Katharina 9.
Neufeld, Johann 44; Frau Maria, geb. Sawatzky 43; Elisabeth 16; Johann 13; Maria 11; Neta 8; Helene 1.
Neufeld, Katharina, geb. Dyck 39; Gerhard 8; Rudolf 5; Hildegard 3.
Neufeld, Hermann 40; Frau Susanna, geb. Koposchny 36; Freda 15; Susanna 13; Lilli 10; Hermann 8; Katharina 3; Anna-Maria 1.
Neufeld, Peter 45; Frau Susanna, geb. Pauls 38; Anni 14; Erwin 11; Ernst 6.
Neufeld, Susanna, geb. Thiessen 45; Hilda 12; Liese 18.
Neugebauer, Aganete, geb. Klassen 38; Alice 16.
Neustädter, Anna, geb. Penner 41; Margarete 13; Anna 9; Elisabeth 19.
Nickel, Katharina, geb. Neufeld 39; Heinrich 15; Susanna 9; Kornelius 7; Anna 17.
Nickel, Liese 44; Tina 27.
Nickel, Margarete, geb. Hamm 43; Lena 13; Margarete 20; Peter 8.
Pätkau, Abraham 49; Frau Maria, geb. Reimer 47; Peter 9; Abraham 6; Maria 4; Anna 26.
Pätkau, Helene, geb. Friesen 83; Katharina 52; Maria 41.
Pätkau, Elisabeth 37; Katharina 33.
Pankratz, Heinrich 80; Sara 49.
Pauls, Abram 35; Frau Katharina, geb. Krahn 32; Elsa 6; Hans 4.
Pauls, Anna, geb. Pauls 72.
Pauls, Agathe, geb. Wiens 34; Irene 7; Elfriede 4.
Pauls, Elisabeth, geb. Driediger 56; Katharina 25; Kornelius 21; Nikolai 18.
Pauls, Kornelius 41; Frau Anna, geb. Peters 37; Abram 13; Aganeta 4.
Pauls, Luise, geb. Braun 43; Lydia 13; Jakob 9; Heinrich 21; Daniel 19.
Penner, Katharina, geb. Harder 69.
Penner, Katharina, geb. Dück 46; Katharina 14.
Penner, Maria, geb. Fast 41; Anni 12; Liese 17.
Penner, Margarete 28.
Penner, Anna, geb. Harder 64; Maria 36.
Penner, Sara, geb. Nickel 36; Willy 15; Hedwig 11.
Peters, Helene, geb. Friesen 59.
Peters, Maria 51.
Peters, Sara, geb. Peters 27; Elvira 5.
Peters, Tina, geb. Dück 52; Anna 16; Gerhard 14; Dück Gerhard 14; Tina 9.
Peters, Wilhelm 38; Frau Maria, geb. Hübert 37; Katharina 14; Elfriede 1; Jakob 12; Wilhelm 7; Maria 17.
Peters, Helene, geb. Hesse 50; Maria 13; Kornelius 10.
Peters, Katharina, geb. Braun 73.
Peters, Anganeta, geb. Ewert 29; Wilhelm 6.
Quiring, Agnes, geb. Wieler 41; Hans, 16; Franz 11.
Quiring, Heinrich 33; Frau Margarete, geb. Koop 25; Jakob 1.
Quiring, Margarete, geb. Reimer 34; Frieda 8; Tina 5.
Quirig, Maria, geb. Löwen 36; Hans 14; Lina 10.
Quiring, Tina, geb. Löwen 34; Aganeta 7; Willy 4.
Reimer, Justina 35; Helene 38
Reimer, Katharina, geb. Richert 55; Ernst 13; Anna 30; Heinrich 8; Susanna 21; Heinrich 19.
Reimer, Anna, geb. Neufeld 68.
Reimer, Anna, geb. Isaak 35; Harry 10; Nelly 8; Helene 3.
Reimer, Agathe, geb. Harms 44; Abram 16; Peter 19.
Reimer, Abraham 49; Frau Sara, geb. Lammert 47.
Reimer, Margarete, geb. Falk 49.
Reimer, Sara, geb. Braun 29; Viktor 6.
Reimer, Susanna, geb. Rempel 27; Jakob 8; Waldemar 6.
Reimer, Maria, geb. Wieler 32; Lydia 10; Helene 9; Johanna 5; Agnes 3.
Reimer, Maria, geb. Wiebe 41; Adolf 12; Jenny 10; Viktor 8; Arthur 5; Maria 3; Rudi 17; Waldemar 17.
Reimer, Margarete, geb. Dück 27; Bernhard 4.
Reimer, Katharina, geb. Thielmann 44; Tina 19; Anni 18.
Reimer, Maria 38; Hans 16.
Reimer, Tina 19; Anna 17.
Reimer, Liese, geb. Klassen 37; Jakob 12; Erich 9.
Regehr, Frieda, geb. Rempel 43; Walter 12; Lilly 10.
Rempel, Maria, geb. Wiebe 27; Nina 6; Peter 2.
Rempel, Heinrich 41.

1. „B. C.", wie ich es sah und erlebte: Gedicht..........50c.
2. „Orenburg", zum Treffen in 1946. Gedicht..........25c.
3. „Krimerfest", zum Treffen in 1946. Gedicht..........25c.
4. 2 Gedichte für die Ehe:
a) Glücklich, wer in seinen Lebensträumen..........10c.
b) „Wo die Hand der Liebe baut.."..........10c.

Portofrei. Alle zusammen $1.00 (mimeographiert)

H. D. FRIESEN,
Box 27, Coaldale, Alta., Canada.

Rempel, Aganeta, geb. Sawatzky 34; Jakob 10; Elisabeth 5.
Rempel, Hans 21.
Rempel, Anna, geb. Rempel 42; Helene 13; Peter 10; Anna 21; Gerhard 19; Susanna 17.
Rempel, Agnete, geb. Quiring 32; Arnold 36; Frieda 12; Helmut 4; Lina 6.
Rempel, Luise 31.
Rempel, Elisabeth, geb. Rempel 57; Peter 14; Alice 23.
Richert, Nikolai 76; Frau Maria, geb. Koop 63; Maria 40; Heinrich 10.
Richert, Anna, geb. Friesen 50; Gerhard 10; Tina 28; Maria 3; Anna 25.
Richert, Katharina, geb. Dück 51; Gerhard 21; Tina 19; Maria 17.
Richert, Liese, geb. Dück 47; Gerhard 12; Harry 10; Tina 24; Liese 20; Elfriede 19.
Sawatzky, Maria, geb. Thiessen 65
Sawatzky, Elisabeth, geb. Braun, 66; Margarete 31: Helene 29.
Sawatzky, Abraham 55; Frau Anna, geb. Harms 46; Peter 10; Gerhard 6.
Schönfeld, Peter 23; Frau Eva, geb. Sand-Denis 21; Peter 1.
Schönfeld, Peter 47; Frau Katharina, geb. Funk 44; Hans 16; Heinrich 13; Willy 10; Rolf 2; Helene 21; Anton 19.
Schierling, Katharine, geb. Funk 33; Hans 4.
Schierling, Margarete, geb. Siemens 35; Katharina 12; Jakob 8.
Schmidt, Anna, geb. Bergen 52; Mariechen 16; Anneliese 22; Käthe 20.
Schmidt, Tina, geb. Wiebe 44; Walter 14; Toni 7; Theodor 18.
Schmidt, Christine, geb. Frei 76.
Schmidt, Anna, geb. Just 24; Horst 4; Erika 2.
Siebert, Sara, geb. Neufeld 68.

Gesucht wird

ein tüchtiger, christlicher, deutsch-sprechender

Arzt

für den **Coaldaler Mennonitischen Gesundheitsverein** und das **Coaldaler Mennonitische Hospital.**

Großer Distrikt, moderne Doktor-Office

Anmeldungen bitte zu richten an den Vorsitzenden des Gesundheitsvereins B. J. Dick, Coaldale, Alberta, Box 174,

Wünsche eine

Familie

auf meine Farm. Freie Wohnung; genügend Weide für Vieh; Raum für Geflügel und Schweine; Land zum Gemüsegarten. Zeitweilige Farmarbeit nach Uebereinkunft.

Anfragen zu richten an:

P. P. BARGEN,
331 Valour R., Winnipeg,
— Phone: 39 379 —

Siebert, Maria 22; Susanna 21.
Siemens, Bernhard 53.
Siemens, Maria, geb. Janzen 42; Heinrich 15; Gerhard 13; Anni 10; Agnes 19.
Siemens, Abram 68; Frau Anna,
Fortsetzung auf Seite 8—1)

Standard

Qualitaets-Erzeugnisse zu niedrigsten Preisen

Sofort lieferbar

"FORDS" Elec. & Engine Milking Machines and Hammer Mills
"DOMO" & "STANDARD" Cream Separators
"GILSON" Hot Air Furnaces, Fans, Blowers etc.
"GILSON" Coal burning Chick Brooders
"STANDARD" Oil burning Chick Brooders —$21.25
"ROY THERMO" Oil Space Heaters two sizes
A 95........$89.00 A 100........$105.00
"MAJESTIC" Wood & Coal Ranges
"GILSON" Oil Burners
"BOWMAN" Garden Tractors 1½ HP and 4 HP.
"STANDARD" Grain Crushers and Elevators
"STANDARD" Cement Mixers
Meat Choppers etc.

Standard Products
Make Many Warm Friends

Bitte, wenden Sie sich an einen "Standard" Vertreter, oder schreiben Sie direkt an uns.

Distributors

Standard Imp & Sales Co.

(C. A. DeFehr & Soehne)

78 Princess St., Winnipeg, Man.

9851 Jasper Ave., Edmonton, Alta.

Eine Mutter

von Peter Epp

Der Verfasser bietet in diesem Buche ein getreues Bild des mennonitischen Lebens in Rußland, wie es sich in den Erinnerungen eines alten Mütterchens abspiegelt. Die einzelnen Charaktere dürfen nicht als Abbilder bestimmter, lebender oder verstorbener Personen betrachtet werden. Also braucht der Leser nicht nach Aehnlichkeit mit wirklichen Personen suchen. —Verf.

(Fortsetzung.)

Meine Großtochter Netchen half mir die Stufen hinauf, die alte Frau streckte mir ihre Hände entgegen, die gelb und trocken waren wie Leder, ich ging ins Haus. Ich stand am Fenster und schaute den Meinen nach: den Rücken gebeugt, noch mehr als sonst, unter Sorge und Angst, in den Armen vor sich ein Kind, mein Schwiegersohn, neben ihm meine Tochter, dann die andern Kinder, so gingen sie über den großen Platz vor der russischen Kirche. Ich sah sie noch über die Eisenbahnlinie gehen, dann erkannten meine alten Augen nichts mehr.

In diesem kleinen Hause bei der alten russischen Frau wohnte ich drei Tage. Ich war noch nie in meinem Leben in einem russischen Hause gewesen. Ich verstand nicht, was das Mütterchen zu mir sprach. Losgerissen und weggeworfen fühlte ich mich. und was ich dann in den nächsten Tagen von meinem Fenster aus sah, ich rubbelte meine alten Augen und fragte mich, ob es denn wirklich wahr ist. Ich war ja im Grunde allen Menschen gut, es lag nicht in meiner Natur über die Schlechtigkeit der Welt zu klagen, dieses aber, was sich jetzt in unserem Lande zutrug, das ging wohl weit über das, was in der menschlichen Natur liegt.

Es kann nicht anders sein, als daß dem bösen Feind für eine Zeit lang Macht gegeben worden ist über dieses Land. Menschen allein können einer solchen Bosheit und Torheit nicht fähig sein. Als damals zu Christus Zeiten die Schar der bösen Geister in die Schweinherde fuhr, da wird wohl das Gebaren und Gerase dieser Herde nicht viel anders gewesen sein als das, was diese Menschen hier taten.

Nach drei Tagen verschwanden die Roten und andere kamen, die wieder einen anderen Namen hatten, ich will sie aber nicht benennen, weil ich ja doch alles durcheinander bringe und es ja auch schließlich nicht darauf ankommt. Genug, mit einmal knarrte ein großer Leiterwagen im Tore ganz nahe an unserm Häuschen, das so klein war, daß man es wohl ganz in den großen Leiterwagen hätte hineinstülpen können. Da war Stroh, die Leitern voll, und aus dem Stroh stacken viele Köpfe hervor, das waren die Köpfe meines Schwiegersohnes, meiner Tochter und aller ihrer Kinder.

Ich erkannte, ohne zu zählen, daß niemand aus der großen Familie fehlte. Ich hatte während der Tage nicht gewagt zu unserm Haus zu gehen. Ich hatte aber während der ganzen Zeit keinen einzigen der schlechten Menschen auf unserm Hofe gesehen, denn das Russenhäuschen war zu klein und ärmlich und unser neues Wohnhaus sah viel mehr aus wie eine Schmiede oder eine Fabrik; es lag überdies noch ziemlich weit hinten zurück. Meine Großsöhne sprangen vom Leiterwagen, nahmen mich bei der Hand, und noch ehe wir uns entschlossen, die Tür, die wir ja nicht zugeschlossen hatten, zu öffnen, gingen wir um alle Fenster herum und schauten hinein. Es war uns fast unheimlich: während die Gebäude um den Bahnhof, niedergebrannt und zusammengeschossen und die Häuser der Wohlhabenden bis auf das letzte ausgeplündert worden waren, während auf den Feldern draußen tote verstümmelte Menschen lagen, war in unserm Hause auch nicht die kleinste Veränderung zu sehen. Als wir dann ins Eßzimmer traten, da standen unsere Tassen noch auf dem Tisch, etliche halb ausgetrunken, die Stücke Brot mit Butter bestrichen, angebissen, lagen neben den Tellern, nur daß die Milch in den Milchkännchen sauer geworden war, das war alles, was die Zeit, in der um uns herum so furchtbare Dinge geschehen waren, in diesem Hause verändert hatte. Aber dieses alles wollte ich eigentlich nicht erzählen, ich wollte das traurige Schicksal meines Neffen Abram erzählen.

Damals standen gerade die Weißen im Ort. Ich weiß noch ganz genau, daß es die Weißen und nicht die Roten waren, denn sie hatten ebensolche Uniformen an wie Abram und der diente bei den Weißen. Die Roten aber umdrängten schon den ganzen Ort und die Weißen mußten abziehen. Die weißen Soldaten liefen über die Höfe und durch die Ställe und suchten nach Fuhrwerken, die sie dann auch ohne weiteres nahmen. Wenn der Wirt nicht mitwollte, spannten sie selber an und fuhren davon. Wir hatten sonst in Barwenke kein Fuhrwerk, dieses Mal aber war Onkel Jakob gerade von Schostak bei uns und seine zwei Pferde bei uns im Stall. Den Wagen hatten die Jungen vorsichtshalber hinter die Scheune gezogen, damit er nicht so zu sehen sei. Sie wollten auch die Pferde dorthin stellen, wurden aber nicht fertig. Zwei Soldaten erschienen plötzlich auf dem Hofe.

Hier sind Pferde, riefen sie, anspannen, sofort!

Die gehören nicht uns, erwiderten die Jungen.

Dummheit, schrien die Soldaten und hoben die Flinten. Nun kam auch Onkel Jakob aus dem Haus und mit ihm Abram in seinen Soldatenkleidern.

‚Sind das deine Pferde, Alter? —Anspannen!

Der liebe gute Onkel, der so wie so eine schwere Zunge hatte und in der Aufregung die Sprache ganz verlor, stotterte etwas, nahm einen Zaum vom Haken und liel selbst zwischen die Pferde. Er glitt aus, fiel gegen das eine Pferd, dieses schlug aus und traf den Onkel mit dem schweren Huf in die Hüfte, daß er zusammenbrach. Die Soldaten wurden ungeduldig. Sie schleppten den alten Onkel bis vor die Stalltür, ließen ihn dort liegen und liefen selber zu den Pferden.

Wer wird denn nun fahren, fragten sich die Jungen, Onkel kann natürlich nicht.

Da sagte mein Neffe Abram. der schon ein paar Worte mit den Soldaten gesprochen hatte und sie zu beruhigen suchte, er werde fahren. Davon wollten aber die beiden Jungen, Hans und Abram, nichts wissen, daß Onkel Abram, wie sie ihn nannten, für sie Kutscher sein sollte. Er aber meinte, als Soldat der Weißen Armee dürfe er natürlich nicht hier bleiben und die Roten erwarten, dann sei er verloren. Es sei darum das beste, diese Gelegenheit wahrzunehmen und mit den Weißen wegzufahren. Während dessen lag der alte Onkel an der Stalltür auf der Erde, die andern spannten an. Es war aber allenthalben eine so große Aufregung, daß wir uns gar nicht einmal die Frage stellten, wo denn Abram zuletzt mit dem Fuhrwerk bleiben werde. Er stieg auf den Kutschbock, nahm die Leine in die Hand, schaute noch einmal mit seinen klaren braunen Augen uns alle an, mit dem Blick, der jeden, den er traf, das Herz erwärmte. Dann fuhr der Wagen von unserem Hof, und als er weg war, fiel uns ein, daß wir ihm nicht einmal die Hand zum Abschied gereicht hatten. Was nun weiter geschah, kann nur kurz gesagt werden. Ein paar Tage später, als sich die Roten wieder festgesetzt hatten, kam ein Mann aus der Nähe von Schostak, der auch Soldaten hatte transportieren müssen, zurück. Er hielt ein wenig bei uns an und sagte, daß er da und da auf der Steppe neben dem Dorfe in den Stoppeln nahe beim Wege einen toten Menschen gesehen habe; der Tote habe ein mennonitisches Hemd angehabt, sonst ohne Oberkleid. Ob das am Ende unser Abram sei. Klassen und seine Söhne und einige Nachbarn fuhren sofort hinaus. Als sie zu der Stelle kamen, die sie sich genau hatten beschreiben lassen, es sollte in der Nähe eines alten Brunnens am Wege sein, war nichts da. Gern hätten sie geglaubt, daß jener Mann sich getäuscht habe. Dennoch richteten sich ihre Blicke unwillkürlich auf den Brunnen. obwohl eine geraume Weile sich niemand demselben zu nähern wagte. Endlich ging einer, es war mein Großsohn Abram, zu dem alten morschen Brunnengerüst, das an der einen Seite zusammengebrochen war. Der Brunnen selbst war halb verschüttet, und da drinnen stack ein Mensch, von dem schon ein starker Geruch ausging. Sie zogen ihn heraus. Er war nur in Unterkleidern, die schönen englischen Schuhe und der Anzug waren weg, das Gesicht schwarz. Nur das Hemd, das in der alten mennonitischen Machart gemacht war, erkannte Klassen sofort, unter dem Brustteil waren noch die ausgenähten Anfangsbuchstaben seines Namens. Sie legten ihn in den Bretterwagen ins Stroh und fuhren langsam nach Hause. Die Kinder standen im Hoftor, Netchen und andere Nachbarn auf dem Beischlag, Grauen und Neugierde in den Augen. Klassen winkte heftig mit der Hand, daß sie hineingehen sollten. Der Anblick des Toten war zu schrecklich. Nur ich war hinausgegangen, wenn die Männer vielleicht Hilfe brauchen sollten. Der Tote war so sehr entstellt, daß wir nicht daran denken konnten ihn zu waschen oder gar noch zu kleiden.

In größter Eile wurde von weißen Brettern ein Sarg, der eigentlich nur ein länglicher Kasten war, zusammengenagelt und die Leiche begraben. Hätte man vor Jahren diesem Kinde, das so wohl geartet war, ein solches Ende vorhergesagt, wir hätten wohl nein, nein gerufen und hätten gemeint, daß etwas so Schreckliches in der Welt gar nicht passieren könne, und wenn, dann gar nicht zu ertragen wäre. Nun haben wir aber gesehen, daß kein Ding zu schrecklich ist, daß es deshalb nicht geschehen könnte, und wenn es einmal da ist, wenn es auch noch so schrecklich ist, wir können alles ertragen, weil wir es ertragen müssen.

Es sind nun schon einige Jahre seit Abrams Tod vergangen; jedermann hat so sehr mit sich zu tun, ich glaube, mein Herz mit dem guten alten Gedächtnis ist wohl der einzige Ort, wo seiner noch oft gedacht wird, wie auch der andern Toten, denn für mich sind die Toten nicht so ganz tot wie für die meisten andern Menschen. Doch nun soll es hierbon genug sein, denn ich habe noch viel zu erzählen, bis ich mit meiner Lebensgeschichte durch bin.

(Fortsetzung folgt.)

Märtyrer. . . .

„(Fortsetzung von Seite 3—5.)

O. Bergmann (Orosander). 7. Peter P. Wiebe, Sibirien; 8 Lehrer Hein. Neufeld, Sagradowka; 9. Aelt. Alex. Ediger; 10. Massenmord in Sagr.; 11. W. W. Janzen, Sibirien; 12. Aelt. Jak. Rempel; 13. Prediger Pet. Heidebrecht; 14. Pred. Hein. Enns, A-tal; 15. Aelt. H. Voth, Sagr.; 16. Pred. Aron P. Töws, Chortitza; 17. Märtyrer von Sagr., kurze Berichte; 18. Schwester Helena Hamm, Marienburg, Deutschland; 19. Aelt. P. D. Nickel; Ohrloff; 20. Aelt. A. D. Nickel, Rudnerw.; 21. Lehrer Julius Thießen; 22. Familie D. Dick, Apanlee; 23. Pred. J. J. Wiebe, Krim; 24. Pred. Abr. G. Klassen, Rosental; 25. Pr. B. B. Dyck, Hochfeld; 26. Aelt. Jak. G. Wiens, Sibirien; 27. Pred. J. A. Löwen; 28. Peter J. Niebuhr, Newyork; 29. Lehrer P. Töws; 30. Lehrer Ab. P. Töws, Neu-Halbstadt; 31. H. P. Töws; 32. Gerh. Fast, Sibirien; 33. C. O. S.; 34. Martin Derksen, Blumenort; 35. Dav. Boschmann, Rosenort; 36. Marjewka; 37. Aelt. Herm. Rempel, Krim; 38. Peter Bärgen, A-Wohl; 39. Blumenort; 40. Zeugen vom Kaukasus (Bericht); 41. Pred. J. Peters sen. und jun., Prangenau; 42. Johann und Peter Andres, Mariawohl; 43. Pred. Js. Boldt, Paulsheim; 44. Dav. J. Classen, Kuban; 45. Dr. Nik. D. Classen; 46. Jak. O. Bargen, Sagr. 47. Pet. P. Bergen; 48. Vor Moskau's Toren. 49. Aelt. Hein. Unruh, Muntau. 50. Krutojarowka. 51. Unsere M. C. C. Märtyrer; 52. Pr. G. Rosenfeld; 53. Pr. Joh. D. Rempel; 54. Dr. Hans Rempel; 55. J. J. Schulz; 56. Pr. H. Sukkau, Neu-Samara; 57. Bern. Bärgen; Sam.; 58. Gerh. Friesen, Terek; 59. Gerh. Wall, Spat; 60. Aelt. Jak. Petkau, Memrik; 61. Listen aus der Krim und Orenburg; 52. Amur; 63. Zeltmission.

Etliche Namen derer, von denen ich wenig oder gar keine Berichte habe.

1. Aelt. H. T. Janz, Landskrone; 2. Aelt. und Missionar Gerhard Nickel; Gnadenfeld; 3. Pr. Hein. Dirks, Gnadenfeld; 4. Pr. Abr. Bärg und Nik. Janzen, Neukirch; 5. Aelt. Abr. Klassen, Halbstadt (mehr Daten über seine Herkunft und Bildung); 6. Pr. Dav. Reimer, Steinbach; 7. Lehrer H. Harder und Frau, Steinbach; 8. Hausvater Fr. Wall, Muntau (erwarte solches von Frau F. Wall in D.); 9. Pr. Peter Köhn und Joh. Krahn, Waldheim; 10. Pred. Aron A. Dück, Margenau; 11. Gerh. und H. Dück, Gnadenheim; 12. Tobias Voth, Samara; 13. Ph. Cornies (Ergänzung von D.); 14. Lehrer Abr. Bärgen, Gnadenfeld; 15. Aelt. Hein Funk, New York; 16. Aelt. Joh. Martens, Einlage; 17. Pred. Joh. M. Janzen, Memrik; 18. Pred. Jak. Fröf. Memrik; 19. Dav. Wölk und H. Friesen, Schönau, Mol.; 20. Herm. A. Bergmann (Ergänzung über seine öffentliche Tätigkeit; 21. Pr. Js. Pötker, Wernersdorf; 22. Aelt. D. D. Petkau, Orenburg; 23. Lehrer und Pred. Karl Friedrichsen, Krim, Ufa; 24. Diakon Abr. Dick, Lichtfelde u.a.

Ihr könnt ja nun diese Liste nach Belieben verlängern und mir das fehlende Material möglichst bald einschicken, denn ich möchte diese Arbeit bald zum Abschluß bringen.

Bitte die Berichte recht deutlich mit Tinte, auf einer Seite, nicht zu dicht und zu klein zu schreiben, denn mein Augenlicht ist nur schwach. Auch sind Bilder von den Märtyrern sehr erwünscht, womöglich aus den letzten Jahren.

Für jeden Aufschluß, jeden Beitrag und jeden Rat sehr dankbar zeichnet Euer Mitarbeiter:

Adresse (Anschrift) siehe oben!

Aron A. Töws

Wem gehört dieser Brief?

Erhielten von Rußland einen Brief von einer gewissen Frau Tina G. Warkentin, Kirowskaja Oblastj, Mushitskij Rayon, Sowchos U. M. B. D. Der Brief ist an unsere Adresse gekommen mit der Anschrift, abzugeben an Heinrich Boldt. Im Briefe jedoch ist die Anrede an ihre Geschwister Peter Fasten, dessen Frau eine Lena ist. Frau Tina G. Warkentin hat noch zwei Kinder bei sich, Heinrich ist 17 Jahre und lahm, Liese 19 Jahre alt.

Dieser Brief ist auf Anfrage bei uns zu haben.

Grüßend, Johann J. Klassen, Box 20, Blumenhof, Sask.

Alte Adresse:— La Glace, Alta.
Neue:— Chilliwack, B. C.,
Abr. C. Funk.

TEARDROP AUTO & BODY WORKS

165 Smith Street — Phone 97726

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Wer wünscht ein
Heim oder Farm
in der Umgegend von Rosthern? Wer bedarf Versicherung, Anleihen oder Geldanlagen, Abonnement auf „Mennon. Rundschau" und „Christl. Jugendfreund" „Water Softener" Apparate, Formulare für Pakete, Schiffstkarten für Einwanderer?
J. KIRCHMEIER,
Box 66, Rosthern, Sask.
Real Estate, Insurance, Loans, Investments.

A. Buhr
Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.
265 Portage Ave., 316 Avenue Building
Winnipeg, Man.
Off. Tel.: 97621 Ref.: 48655

David Friesen
Bedienung in Testamenten, Besitztiteln u.s.w.
Office: 201 Curry Bldg., Portage Ave., Winnipeg (gegenüber der Post Office).
Office Phone: 96 641
Residence Phone 33 310

Office 51 986 Telephones Res. 39 193
H. VOGT
Barrister, Solicitor, Notary Public
885 Main St. Winnipeg.

Gute Gelegenheit,
ein gutes Geschäft zu gründen.
Wir bieten unser altes Storegebäude an der Hauptstraße Yarrow's zum Verkauf an.
Um nähere Auskunft wende man sich an
YARROW GROWERS CO-OP. UNION
YARROW, B.C.

et an, und folget ihrem Glauben nach!"

Neben seiner große Gemeindearbeit bekleidete er 26 Jahre das Amt des Vorsitzenden unserer Konferenz, immer bahnbrechend, vorwärts strebend führte er die Gemeinden von einem Projekt zum andern. Die Konferenz sollte Frucht, mehr Frucht und viel Frucht schaffen, daheim und drauß n.

In dem Missionskomitee der Allgemeinen Konferenz von Nordamerika hat er 35 Jahre gedient. In dieser Zeit hat er sich der zerstreut wohnenden auf dem Lande und in den Städten herzlich angenommen, für Reiseprediger Sorge getragen, bei der Gründung von Stadtmissionen geholfen. In Winnipeg, Saskatoon und Vancouver wurden Mädchenheime eröffnet. Dutzende Gemeinden sind durch seine Vermittelung beim Kirchbau unterstützt worden. Auch dieses Kapitel seiner Arbeit, die zum Heile unsterblicher Seelen getan wurde, ist von weittragender Bedeutung für den Bau des Reiches Gottes gewesen.

In seiner toleranten Gesinnung genoß er das Vertrauen der andern mennonitischen Richtungen, welches besonders bedeutungsvoll war, als die Herüberbringung der Immigranten geplant, vorbereitet und durchgeführt wurde. Nicht alle Gemeinden konnten Aelt. David Töws Eifer für diese Rettungsarbeit verstehen, aber viele haben ihn unterstützt durch Gebete, Gaben, Aufnahme der Immigranten u. s.w. Er hatte auch das Vertrauen der kanadischen Regierung und der CPR. Die Leitung der Einwanderung, die Abtragung der Reiseschuld und andere Verpflichtungen, die im Zusammenhang mit dieser Arbeit entstanden, haben ihm manche schlaflose Nacht, viel Arbeit, schwere Sorgen und viel Mühe gebracht, aber auch eine tiefe Befriedigung gegeben. Sein Herzenswunsch war es, die Reiseschuld liquidiert zu sehen. Im November machte ich ihm über den Stand der Dinge Mitteilung, aber, so schön die Botschaft auch klang, ihm fehlte der Glaube. Als ich darauf bestand, daß die CPR. befriedigt worden sei, da brach er in Tränen aus und wir dankten dem lieben Gott für die Durchhilfe. Als Vorsitzender der Board diente er 24 Jahre, und wer kann den Segen dieser Arbeit ermessen? Mit ruhigem Gewissen dürfen wir ihn als „Fürst und Großer" bezeichnen.

Nach und nach hat Aelt. David Töws sich von den verschiedenen Arbeiten zurückgezogen und sich auf das Abscheiden eingestellt. Ohne Arbeit war er sehr einsam. Liebe Freunde und ich haben Gelegenheit gehabt, ihm beizustehen, ihn auf der zweiten Meile zu begleiten. Wir haben zusammen gebetet, gesungen, Gottes Wort betrachtet und uns gegenseitig gestärkt. Ich erachte es als ein Vorrecht, des Heimgegangenen Vertrauen besessen zu haben. Ein Lied, daß ich ihm zum Trost gesagt und gesungen, und das er gerne hörte, möchte ich noch zitieren:

„Ich fasse, Vater, deine Hände
und halte sie im Glauben fest;
verwirf den nicht an seinem Ende,
der ewig sich auf dich verläßt.
Du bist mein Gott von Jugend auf,
beschließ auch meinen Lebenslauf.
Du hast mich je und je geliebet,
versorgt, gestärkt, beschützt, regiert,
mich oft erquickt, durch Kreuz geübet,
oft wunderbar, stets wohl geführet.
Nimm, da mir niemand helfen kann,
dich meiner auch im Sterben an."

Am 25. Februar durfte dieser „Fürst und Große" hier unser seinen Wanderstab niederlegen und das Wort der Stimme vom Himmel vernehmen: „Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben, von nun an. Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit; denn ihre Werke folgen ihnen nach."

Jetzt möchte ich noch seinen letzten Wunsch weitergeben an die Gemeinden, Konferenzen. Mädchenheime und alle Freunde. Auf meine Frage, was er zu bestellen habe, sagte er, grüße alle, alle, von mir und sage ihnen, sie sollen so leben, daß wir uns in der Herrlichkeit alle wiedersehen."

Liebe Kinder, liebe Gemeinde, Mitarbeiter und Freunde des Entschlafenen, wollen wir diese letzte Ermahnung eines Scheidenden beherzigen, Gottlob, daß wir wissen, es gibt ein Wiedersehen bei Jesu im Licht. Der Herr schenke es uns allen aus Gnaden. — Amen.

Aus Buenos Aires, Argentinien.

Sonntag, den 2. März. Waren heute von 9 Uhr morgens im Zeltlager zur Andacht. Außerdem war in der Stadt Begräbnis eines unserer Kinder. Der hiesige Missionar der Altmennoniten war mit den trauernden Eltern dorthin gefahren. Es sind bis heute 617 Personen abgefahren, in dieser Woche sollen zirka 1000 fahren. Es geht jetzt schon alles glatt und wir sind froh, denn der Herr hat Großes an uns getan. Die Ereignisse kommen ja hier bunt durcheinander: heute Begräbnis, übermorgen Hochzeit. Erst wollten sie nach verschiedene Kolonien gehen, aber jetzt ist die Liebe zur Geltung gekommen, also werden sie als Mann und Frau lieber zusammen anfangen. Es haben sich auf der Reise 6 Paare gefunden, so geht es vorwärts trotz allem Elend. Von ihren bitteren Erfahrungen haben sie mir schon manches erzählt, aber ich habe den Eindruck, daß die Menschen von den durchlebten Greueln so müde sind, daß sie von den an ihnen verübten Schandtaten lieber schweigen. Gestern holten wir die Frau aus dem Hospital, deren Füße auf der Flucht vor den Russen verfroren sind. Damals sind viele Kinder und alte Leute erfroren. Wenn immer es möglich war, hat man die Leichen mitgenommen und auf erster Haltestelle in flache Gräber geborgen. Oft war das nicht möglich, und man legte die Leichen der Lieben am Wegrande hin und eilte weiter, weiter in die kalte Fremde, weg von den roten Unholden. Sie wissen aber auch von Gottes Wunderwegen, von Hilfe in Not und von Gebetserhörungen zu rühmen. Es ist allen sehr schade, daß es nicht nach Kanada ging, aber sie sagen auch, es war höchste Zeit, aus Deutschland herauszukommen. Einmal wegen den Russen, dann aber auch wegen den Verhältnissen in Deutschland, wo die Gottlosigkeit überhand genommen hatte.

Die Hitze preßt uns manchen Tropfen Schweiß aus. Jetzt beginnt es etwas zu regnen, das bringt Kühlung. Wir sind noch immer frohen Mutes und wissen, daß der Herr uns hier brauchen kann.

Den 6. März. Es hat doch viel auf sich, bis so eine Anzahl Menschen befördert können werden. Morgen fahren weitere 350, die Gruppe wird also immer kleiner, und bald können wir dann auch fahren. Die Zeit eilt mit Blitzesschnelle. In aller Eile häkele ich noch etliche Deckchen für die Frauen der Herren, die uns hier so freundlichst geholfen haben mit den Immigranten. Br. De-Fehr konnte noch eine ziemliche Anzahl Bibeln und Testamente kaufen, welche man uns für die Immigranten für spez. Preis lies. Hatten gestern noch eine kleine Feier für Peter Dycks, die uns bei der Gelegenheit von Ihrer Hochzeit erzählten, welche übersee stattfand.

Wir haben so bei 25 Kinder mit Masern im Krankenhaus. Doch ist das derartig bestellt, daß wir die kleinen Kranken von nun an lieber hier in einem Zelte halten, wo sie besser aufgehoben sind. Hatten gestern wieder Gottesdienst bei den Zelten. Es ist den Leuten noch immer so sonderbar, daß man frei predigen darf, daß die Polizei vorbeikommt und nichts sagt, alles wieder so ganz anders! Die Leute hören gerne, wir hoffen auch, daß der in Rußland eingestreute böse Same bei keinem Früchte tragen möge, und alle noch im Blute des Lammes ihr Heil finden möchten. Solange habe ich nur eine Familie getroffen, wo der Vater sagt, er hat Frau, Kinder und Großkinder alle vollzählig mitgebracht. Sonst fehlt immer jemand: Väter, Söhne, Mütter mit Kindern, Schwiegersöhne, Männer, — traurige Bilder ohne Ende. Und beim Sprechen steigt das Weh so heiß auf und die Tränen fließen, die Herzen bluten. Man kämpft gegen diesen Schmerz, will wieder froh werden, und klammert sich an Gottes Vaterhände. Wir lernen immer mehr erkennen, daß wir doch eigentlich alle so ganz von der Gnade Gottes abhängig sind; Er hilft auch, wo's nötig ist!

Die lieben Immigranten sind sonst froh, dankbar für alle Liebe, Hilfe und Freundlichkeit.

Den 8. März. Hiermit wieder ein herzlicher Gruß der Liebe aus dem fernen, heißen Südamerika. Gestern hatten wir die erste kühle Nacht. Heute ging die sechste Gruppe ab, und somit sind 1097 Personen abgefahren nach Paraguay. Morgen sollen 110 mitgehen und Montag — 500. Darnach aber wieder kleinere Gruppen, und ungefähr am 20. März die Letzten.

8. März. Hier beginnt jetzt der Herbst. Die Tage sind zwar noch heiß, aber die Nächte werden kühler.

9. März. Einer der kleinen Flußdampfer, auf dem auch unsere Immigranten waren hatte einen Zusammenstoß auf der Reise, aber ohne schlimme Folgen, nur 7 Stunden Verspätung.

Nach Friesland sind die letzten 120 Personen abgefahren. Montag treten noch 575 die Reise nach Fernheim an.

Im Hospital sind noch 2 Frauen und 13 Kinder. Wie schon erwähnt, durften wir hier 550 deutsche Bibeln und 50 Testamente kaufen, wovon ein Teil an die Kolonien mitgehen.

Auf der „Volendam" hatte man von Holland 250 Ballen und Kisten Kleider und Wäsche mitgenommen, die während der Reise ausgegeben werden konnten.

(Briefen von Geschw. C. A. DeFehr entnommen.)

Todesanzeige.

Allen unsern Verwandten, Freunden und Bekannten diene hiermit zur Nachricht, daß unser lieber Vater **Johann J. Dick, Coaldale, Alta.**, früher Lichtfelde, Südrußland, Sonnabend, den 8. März, 6 Uhr, 20 Minuten morgens, zur ewigen Ruhe eingegangen ist, nach einem arbeitsreichen Leben von fast 81 Jahren.

Vor einem schmerzlichen Krankenlager hat Gott ihn gnädig verschont, nur daß in den letzten Monaten seine Augen dunkel und das Gehör schwächer wurden, so daß er sich oft sehr einsam fühlte. Er ist an natürlicher Altersschwäche gestorben und hinterläßt seine Frau Elisabeth Dick, geborene Unrau, sieben Kinder (alle verheiratet, außer einer Tochter Liese, die ihn zusammen mit ihrer Mutter in kindlicher Liebe und mit selbstloser Hingabe bis ans Ende gepflegt hat) 36 Großkinder und 3 Urgroßkinder.

Im Auftrage der verwitweten Mutter.

Die leidtragenden Kinder.
(Nachruf folgt.)

Aeußere Mission.

Die Missionsgeschwister **John B. Kliewers** werden, so der Herr will, am 5. März das Schiff besteigen, um ihre Reise nach unserm Missionsfelde in Afrika anzutreten. Wir empfehlen sie der Fürbitte, daß der Herr auch sie bewahren möchte auf dem langen Wege, damit sie den andern Arbeitern in Afrika zu Hilfe kommen können, wo noch so viel Arbeit der Seelenrettung wartet.

Zur Andeutung: Kürzlich waren wir in Beratung mit unsern Missionsgeschwistern von Indiahoma und Lawton, Oklahoma. Des Herrn Hand und die Wirkung des Heiligen Geistes ist auch dort bemerkbar, Seelen bekehren sich zu Gott. Es rührt unsere Herzen zur Dankbarkeit. In der Beratung kam es zur Sprache, daß die Car, die Schwester Anna Gomez gebrauchte um ihre Besuchs-Arbeit unter den Indianern zu tun, ausgebraucht und nicht mehr zuverlässig ist. Schwester Gomez ist die geistliche Mutter der Comanches. Ob Tag oder Nacht, fühlen die Hilfsbedürftigen unter den Indianern, besonders wenn krank, frei, nach Schwester Gomez um Hilfe zu kommen. Dann muß Schwester Gomez fahren. Wenn nun die Car des nachts ausgibt, dann geht manchmal der Zweck der Reise verloren. Wir möchten hiermit nun diese Notdurft vor die Geschwister und Missionsfreunde legen. Vielleicht hat der Herr jemandem Mittel anvertraut, die er für so einen Zweck der Missionsarbeit anwenden möchte und der Schwester eine neue Car kaufen. Oder die Mittel dürfen auch an die Missions-Behörde gesandt werden, um den Ankauf einer Car vorzunehmen.

Bitte betet weiter für die Arbeit der Aeußern Mission.

Euer geringer Bruder,
A. E. Janzen.
Hillsboro, Kansas.

Hilfswerk-Kinderspeisung!

Seit dem 17.Januar werden von M.C.C. Arbeitern in einer Küche in Nord-Deutschland ungefähr 5,000 Kinder gespeist. Weitere Schritte sind getan worden, um weiter im Süden eine ähnliche Küche zu eröffnen. Selbige sollte vom halben Februar die Speisung von 6—8,000 Kindern übernehmen.

Unsere jetzige Sammlung von Produkten ist ausschließlich für diese Kinder vorgesehen. Da uns noch ein größeres Quantum Fleisch und andere Produkte fehlen, um den Waggon vollzumachen, so bitten wir, bringt heran, was ihr habt, jedoch kein Mehl.

Bis Ende März wollen wir auf Princeß St. 78, eure Gaben dankend entgegennehmen, um sie dann so schnell wie möglich abzuschicken, damit den Kleinen geholfen werde. Es ist dieses eine dringende Bitte, liebe Freunde, und wir erwarten, eure Unterstützung.

Mennonite Central Relief Committee, Winnipeg, Manitoba.

Sängerfeste.

Bruder K. H. Neufeld der Dirigent der M. J. O., übt gegenwärtig mit einer Reihe von Chören die Osterkantate: "King of the Ages" und Emil Ruh's „Osterpsalm". Die genannten Stücke sollen wie folgt vorgetragen werden:

Am Ostersonntage, abends, beginnend 7:30 in Altona in der Bergtaler Kirche; am Ostermontage, abends in Winkler; am Osterdienstage, abends, in Rheinland; am Donnerstage nach Ostern, abends, in Morden; am Sonntage nach Ostern in Whitewater; die Zeit des Tages hat die Whitewater Gemeinde zu bestimmen. Ein Streichorchester, Talente vom Orte, begleitet die Chöre.

Zur Teilnahme an diesen Sängerfesten wird hiermit herzlich eingeladen. Es wird auch zugleich freundlichst gebeten, die Jugendarbeit durch eine freiwillige Kollekte unterstützen zu wollen.

Im Auftrage,
P. A. Rempel,
Schreiber der M. J. O.

Mennonitische Märtyrer

der jüngsten Vergangenheit und der Gegenwart. Von Aron A. Töws, Namaka, Alberta, Kanada.

Ich möchte den werten Lesern einen kleinen Ueberblick geben, wie weit die Arbeit des Sammelns des Materials für dieses Werk bereits vorgeschritten ist und was noch zu tun übrig geblieben ist.

Zuerst möchte ich vorausschicken, daß diese Arbeit sehr mühsam ist. Erstens einmal aus dem Grunde, daß die meisten unserer Märtyrer-Brüder in Rußland leben oder lebten, so auch die meisten ihrer Angehörigen, die uns Bescheid geben könnten. Und ihr alle wißt aus persönlicher Erfahrung, oder aus den Zeitungen oder durchs Radio—, daß die Postverbindungen zwischen uns und der alten Heimat fast garnicht existieren und, wenn mal noch Karten durchkommen durch die strenge Zensur, dann dürfen die nur ganz allgemeine Nachrichten enthalten, beileibe nichts erwähnen, was da vorgeht, das würden ihnen den Kopf kosten. Weil die meisten Verbannten kein Recht der Korrespondenz haben mit ihren Angehörigen, so können uns auch die nächsten Verwandten keinen Aufschluß geben, wo ihre Lieben, ihre Väter, Männer, Söhne, Brüder verblieben sind, noch wie es ihnen geht.

Auch die Flüchtlinge in Europa können uns wenig Information geben und wenn sie es tun, dann sehr vorsichtig, ohne Name des Ortes oder der Person. Sie fürchten noch immer die Nähe des Feindes und die Zensur, durch welche ihre Briefe gehen, und das nicht ohne Grund.

Ich möchte nun nur beglaubigte Tatsachen aufnehmen, mich nicht berufen auf „Hörensagen" und „Vermutungen". Das ganze Werk soll doch den Charakter von beglaubigten Tatsachen und Ereignissen sein, also historisch wahrheitsgetreu.

Noch eine Schwierigkeit ist da: Unsere Leute halten nicht auf Schreiben, die wenigsten haben Notizen oder Aufzeichnungen gemacht und ich muß oft 2 oder 3 Mal persönlich auffordern zum Schreiben, ehe ich was bekomme. Nur etliche wenige, bilden eine rühmliche Ausnahme, die haben mir wertvolle Beiträge geliefert, wofür ich sehr dankbar bin.

Manche werden sich später beim Lesen des Buches wundern, warum dieser oder jener oder das ihm wichtige Ereignis nicht in dies Buch hinein gekommen ist. Das soll aber nicht meine Schuld dann sein. Ich kann eben nur das berichten, was ich selber wußte oder was man mir berichtet hat. Darum beeile man sich, wenn noch wo Lücken sind und so, wie ich weiter unten zeigen werde.

Zuerst einmal etwas von dem, was ich bereits besitze an Material. Das meiste ist in Form von kurzen Lebensbeschreibungen (Biographien) von Märtyrern.

Von etlichen habe ich auch Bilder.

1. J. J. Töws, Ignatjewka; 2. J. J. Wieler; 3. Adolf Reimer; 4. Diakon Fr. Klassen; 5. Gerh. Wall, Ufa; 6. Lehrer Corn.

(Fortsetzung auf Seite 6—4.)

Die M. B.

Stadtmission

in Winnipeg hält Evangelisationsversammlungen an jedem **Mittwoch 8 Uhr abends** auf **645 Main Street,** und an jedem **Sonntage 7 Uhr abends** auf **156 Austin St.,** Winnipeg.

An Dich, lieber Missionsfreund, ergeht unsere Bitte, heilshungrige Herzen dorthin zu weisen. Auch dienst Du der Sache Deines Meisters, wenn Du uns durch Brief, Telephon oder mündlich Namen und Adressen von trostbedürftigen Personen in Heimen, Hospitälern, Gefängnissen und anderen Plätzen gibst, damit wir sie besuchen und ihrer Seele helfen können.

Wm. FALK, Stadtmissionar,
379 Boyd Ave., Winnipeg.
— Phone: 54 119 —

Eine große

Sammlung Gedichte

und Programme

für Jugendvereine

„Er führt uns wie die Jugend",
von J. M. Elias.
(225 Gedichte, 54 Themata und Gespräche)
Gebunden $2.00

Bestellt jetzt!

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St. — Winnipeg.

Real-Enclyklopädie

für

protestantische Theologie und Kirche von D. J. Herzog, D. G. Plitt und D. A. Hauck, Ledereinband, gebrauchte Bücher. Das ganze wertvolle Werk von 18 Bänden....$63.00 portofrei.

THE CHRISTIAN PRESS Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg.

Einladung.

Der Chor der M. B. Gemeinde, Ecke Juno und William Ave., bringt am Samstag, den 22. März, 8 Uhr abends, ein Programm: **Das Leiden und Auferstehen Jesu.**

Kommt und nehmt am Segen teil, den der Herr für uns bereit hat. Eine Kollekte für unsere notleidenden Geschwister in Europa wird erhoben werden.

Das Komitee.

Er kommt!

EATON'S neuer Frühlings- und Sommerkatalog für 1947

- 434 Seiten Interessantes für Käufer.
- Reich ausgestattete Bilder—viele in natürlichen Farben.
- Neue Moden.
- Neueste Wohnungsausstattungen.
- Artikel für Jung-Kanda.
- Haushalt-Artikel.
- Ferien-Bedürfnisse..

Hinter allem steht EATON'S Garantie:—

Entweder unsere Ware befriedigt, oder Betrag wird samt Versandkosten retourniert.

T. EATON Co LIMITED
WINNIPEG CANADA

EATON'S

Die Ersten sind da. . .

(Fortsetzung von Seite 1—4.)

te. Was haben sie erlebt?—Ein Meer von Tränen, Blut, Elend. Jetzt wird daheim jeder um so fester helfen, auch wer noch mit seiner Reiseschuld dasteht, dieselbe von Herzen in den Hilfsfond tun — schuldenfrei zu sein und der Not gesteuert zu haben!

1. März, 7 Uhr hinaus an den Hafen. Der Dampfer stand schon da mit den 101 Immigranten, die zu den anderen Passagieren geladen waren, bis alles voll war in der billigen Klasse. Rev. Abram Harder, jetzt Friesland Menn. Gemeinde, hat hier im MCC Mennonitenheim manchen Tag gewartet, seit ca 7 Jahren Witwer. Vor ihrem Abscheiden noch hatte seine dahinsiechende Gattin für ihn gedacht und geplant: es solle später die Margarete Bartel, Tochter des frommen preussischen Mennoniten Heinrich Bartel — Reichenfelde, werden. Das schriftliche „Ja" kam zu seiner Zeit, aber, die Kriegsverhältnisse habens unmöglich gemacht. Heute morgen steht sie hier an Board, die ersten Worte der Begrüßung zu wechseln, weil man noch nicht an Board darf. Da ist auch eine andere Braut von einem jungen Manne Neufeld, deren Treue zueinander durch die Kriegsjahre auch reichlich erprobt worden ist. Nun stimmt es harmonisch. Dann endlich darf man an Board. O welch ein Erkennen und Begrüßen von den verschiedensten Siedlungen Rußlands. Gruppenleiter Geddert mit einem Sohne, Frau und 2 Töchter verschollen. Da später der Bürgermeister von Ohrloff-Tiege, Molotschna. Und so weiter. O wie fragt man nach den Verwandten in Kanada. Jakob Krökers Wernigerode in russ. Zone sind weg, nun mit den alten Bartels zusammen bei einem Sohne Bartels; der Bruder recht gebrechlich. In Ostpreußen ist alles kollektivisiert, die Polen sind die Herren, alles andere dort muß ihnen dienen. Bei der Uebernahme zur Zeit des Sieges hatte man die ca 20 Zuchtstiere der Bartelschen Züchterei einfach niedergeknallt. Königsberg heißt jetzt Kaliningrad nach dem verstorbenen Russen an der Spitze der Soviet Regierung, eine vorgeschobene Person durch viele Jahre, selbst bedeutungslos. Dies Schiff „Asuncion" bleibt hier vor Anker den ganzen Tag und den nächsten. Spät am Abend kommt der Zug und bringt weitere 101 Personen, die noch in der Nacht in ein Schleppboot gebracht werden für ihre kurze Nachtruhe, wo dann am andern Morgen die Gruppe von dem guten Schiffe 102 dazu geladen werden sollen und dann hinaus, 102 für Friesland, der Rest weiter hinaus nach Fernheim. Mit Geddert, dem Leiter wurde eine kl. Begrüßungsfeier geplant und von der Schiffsadministration gestattet, die nach Abendbrot in ihrem Speisezimmer zustande kam. Manche mußten bei den kleinen Kindern draußen bleiben. Doch die gute Versammlung war wunderbar aufmerksam durch ca 40 Minuten. Wir beschauten den Weg, den Gott mit ihnen gegangen, begrüßten sie im Namen des Centralen MCC wie auch aller Gemeinden in USA und Kanada, gedachten der vielen Märtyrer und Verschollenen, ermutigten sie für eine neue ruhige Zukunft ohne Angst und Flucht..... Was unter Menn. sonst wenig vorkommt etwa aus Bescheidenheit oder sonst, hier kamen und kamen immer wieder Männer und Frauen für warmen Händedruck und herzliche Worte des Dankes für die gelungene Rettung. Unser aller Herzen wurden bewegt. — Nach 9 Abends ging es wieder hinaus zum Bahnhofe. Der Zug verspätete, natürlich, das stimmt hier so. Die Lokomotive mit rumpfigem Schornsteine muß Holz statt Kohlen heizen, da fliegen die Funken, von Rauch und Ruß nicht zu reden. Der Hitze wegen müssen die Fenster der gefüllten Wagen offen sein. Da kann alles herein. Es brennen zuweilen Löcher in die Kleider. Endlich! Die Landeskinder stiegen ab. Hier aber zwei Wagen zweiter Klasse mit andern Leuten gefüllt. Das sind sie. Die Fenster so niedrig, so passend für Unterhaltung. Wieder von den verschiedenen Siedlungen Berichterstatter. Aber o weh, die alten Mütterchen, eine Neufeld von Münsterberg 87 (Maria); Tante Jac. Friesen, Blumenort (Justina) — 84, O wie leidet sie, muß getragen werden. Sie sagte mir: Wenn so reisen, dann lieber sterben. Goossen Susanna — 69; Und wer sind die zwei von Muntau? Die Kr. Schwester Liese Wall — 74 und ihre Schwägerin Anna Wall — 67, die in Coaldale, Alberta ihre Schwester hat, welche mit Sehnsucht auf sie wartet. Ja, wie manche Verwandte in Kanada werden enttäuscht, wohin ihre Lieben gekommen sind. — Der Zug rückte etwas zurück, dann stiegen sie ab mit ihrem verschiedensten Gepäck und an die Bahnhofsmauer das Gepäck, die müden abgehetzten Wanderer. Nun schau Dir das Bild in der Nacht an weit in der Fremde: soll man sagen, ein Häufchen Unglück oder Glück? — Einer sagte zu mir: Wir laufen noch immer vor dem Russen!—Nein, nun ists genug, genug gelaufen, gehungert, genug gefroren. Wills Gott, gibt es hier eine Heimat mit eigener Scholle, mit eigenem Brot.... Aber harte Pionierarbeit steht bevor. Ach die Kranken und Alten. Des Pred. Reimer Frau lag nachmittag schwer krank wegen einem Anfall der Leberkrankheit (seit 23 Jahren) auf einer Bank auf dem Zwischendeck, der Arzt hatte Eiskompresse auf Brust und Kopf geordnet. Wie nun diesen Haufen zum Hafen schaffen? Die MCC Arbeiter waren sehr tapfer. Es nahm noch Stunden, da das Gepäck nicht so zu langen war. Endlich kommen sie im Schifflein zur Ruhe in der subtropischen Nacht bei halbem Mond.

Wenn ich die Bilder jener Nacht am 1. März, 1947 in mir wirken lasse, preßt sich meine Seele tief zusammen, es steigt an bis in die Augen. Mit den Augen eines Kanadier Mennoniten und wieviel mehr noch mit den Augen eines U. S. Mennoniten geschaut (ich meine keine besondere Konferenz, wer irgend sich bewußt zu solchen Leuten zählt als Bekennender), dann war das ein Häufchen elendes Unglück an der Bahnhofsmauer, ohne irgend eine Bank, ohne offene Türen eines guten Wartesaales, grobes Pflaster unter den Füßen, die kleinen Habseligkeiten in verschiedenster Aufmachung, teuer für den, der nichts hat. Müde, mit brennenden Schläfen, überwachten Augen. Und doch mit Hoffnung auf eine Zukunft. Kein Geschrei. Wunder, die Kinder schreien und schlimmen nicht! Alles, sanft und still. Ist da nicht tief innerlich ein gesunder Lebenskern — Vertrauen auf Gott und die guten Brüder? Andererseits sind diese 3 Gruppen: 298 — 102 — 101 entschieden kein Unglück, sondern ein lautes Zeugnis für eine neue gute Zukunft auf echt christlich mennonitischer Basis. Die Krisis ist über. Die mennonitische Bewegung ist die erste aus dem Schutt Europas, einen neuen Aufbau in Paraguay, Brasilien, sollte es sein auch Mexiko zu schaffen, nicht nur in Kanada. Die Juden verstehen es sonst immer am besten, und doch sitzen sie heute fest in den Lagern von Cypern.

Die gebrechlichen Mütterchen waren in ein paar Autos besorgt worden, die mehr kleineren Kinder und Mütter im MCC Truck 3/4 Ton, mit übergebautem Dach und Sitzbänken, für das große Gepäck, etc. ein großer Truck, hoch bepackt. Eine Gruppe der Rüstigen wanderte zu Fuß zu dem nicht fernen Hafen. Alles kam ohne Not zur Stelle. Vor der Heimfahrt noch einmal zum Hafen. Alles ist eingeladen, auch das viele Gepäck aufgestaut. Steige noch einmal in den Schlafraum unten in das Schleppboot (Lancha), wo zweistöckig hölzerne Bettstellen hergerichtet sind und finde die müden alten Pilger schon eingepackt: Eine mit mehr Lebensmut zeigt mir die verschiedenen Großmütter in ihrer Ruhstatt. So suchen wir die Schwestern und die Brüder.

Am nächsten Morgen nach 5 wieder hinaus. Die große Gruppe 102 soll vom Dampfer hier beigeladen werden, Uh, wird das aber voll, übervoll werden; jemand fürchtete, es möchte untergehen. Nein der mennonitische christliche Glaube geht auf der ganzen Linie nicht unter, obwohl er immer wieder die Feuer — oder Wasserprobe bekommt. Es ist noch sehr früh, jene krabbeln heraus und rüsten, in Bälde ist das Frühstück. Alles Essen reichlich und gut. Einige meinen hier, soviel Fleisch bekommen zu haben, wie drüben im Monat. Die andern im Boot schlafen noch wie tot. Doch darnach kommt alles zusammen, es bleibt Raum für friedliche Leute. Jetzt kommt das letzte Glied oder Strecke der Weltreise von 12—15 Stunden. Die 102 steigen in Rosario aus für Friesland. Alles wohl laut Depesche von Voth. Noch einen Tag weiter und die tapfern Fernheimer bringen auch die 101 unter ihr eigen Obdach.

Diese Woche März 3—9 sollen viel mehr von Buenos Aires kommen: geplant am 4. — ca 120; am 7. oder 8. — 500 auf der Berna und 350 auf Concepcion, dann noch wieder das Auffüllen eines Dampfer auf seiner gewöhnlichen Dienstreise ca 120. So Gott will. Die Brüder De-Fehr und Warkentin mit den Helfern haben dort großartig zu arbeiten, schier Tag und Nacht, das ist in Buenos Aires, uns die Leute stromauf nach Paraguay zu senden.

Bitte U. S. A. und Kanada, nun stehen wir still bei unsern Gebrechlichen: Was wollen wir tun? Es ist klar, daß hier was extra getan werden muß. In die Herberge kommen sie laut Lukas 10: „....hob ihn auf sein Tier und führte ihn in die Herberge und pflegte sein. Nun fehlen die zwei Groschen zum Pflegen. Es wäre edel, nun durch alle Gemeinden eine gute Kollekte zu halten speziell für die Kranken in Paraguay dieser über 2,000 und mit diesem Vermerk an die verschiedenen Hilfsstellen zu senden. Das wäre der erste Groschen. Komm, laß Dein Herz dabei sein, dann kommt auch die Hand mit dem Groschen.

Euer aller geringer Mitdiener,
B. B. Janz,
Asuncion, März, 4/47.

Liste Nr. 7

Aus dem Lager Berlin-Lichterfelde-West, Ringstr. 107.

Klassen, Elisabeth, geb. Dejagger 43; Margarete 11; Elisabeth 17.

Klassen, Jakob 38; Frau Katharina, geb. Klippenstein 27; Lilly 5; Sara, geb. Töws 80.

Klassen, Maria, geb. Willms 42; Heinrich 15; Maria 13; Martha 10.

Klassen, Maria, geb. Sawatzky 39; Hertha 15; Jakob 17.

Klassen, Maria, geb. Löwen 41; Hans 15; Leonhard 17.

Klassen, Olga, geb. Harder 46; Suse 16; Jakob 9; Peter 18.

Klassen, Susanna, geb. Kliewer 28.

Klein, Margareta, geb. Penner 39; Bernhard 11; Katharina 9; Heinrich 5; Elisabeth 2.

Kliewer, Maria, geb. Funk 27; Hans 5; Maria 3.

Koop, Anna, geb. Brown 61; Katharina 24; Jakob 23; Heinrich 18.

Koop, Justina 76.

Koop, Justina 37.

Koop, Peter 22; Frau Anna, geb. Janzen 20.

Kopeschny, Adolf 42; Frau Minna, geb. Zibulsky 39; Johann 16; Heinrich 14; David 10; Ignatz 5; Helene 18.

Kornelsen, Helene 40.

Krause, Katharina, geb. Banmann 52; Hans 15; Peter 18.

Kröker, Katharina, geb. Walde 55; Erwin 20.

Lenzmann, Helene, geb. Isaak 37;

(Fortsetzung auf Seite 5—2)

Buecher neue Sendung —bestellt ohne Aufschub! (Wegen Raummangel bringen wir die bekannten Bücher ohne Beschreibung)

Helene Christaller:
Meine Mutter $2.20
Als Mutter ein Kind war 1.90
Das Blaue Haus 1.90
Peterchen 1.90
Weihnachtsgeschichten .... .40

Ida Morf:
Irene 2.25

Gerh. Rasmussen:
Kläffende Hunde 2.25

Marg. Schwab:
Menschen ohne Heimat ..... .90

Niklaus Bolt:
Begegnung mit der Bibel 1.35
Daisy auf der Gemmernalp.. 1.30
Wege und Begegnungen 2.75

J. Fr. Cabrieres:
Booker Washington 2.05

R. Liechtenhan:
Paulus 1.25

J. Reinhart:
Heinrich Pestalozzi 2.40

H. M. Stanley:
Mein Leben 1.60

R. E. Stickelberger:
Der schiefergraue Eingel 2.00

Hans Löw:
Männer eigner Kraft 1.15

Dora Schlatter:
Reine Blumen .... .25
Von edlen Frauen 1.15
Unsere Vorbilder 1.15

Heinrich Frick:
Das Evangelium und die Religionen .... .60

Walter Lüthi:
Die kommende Kirche (Proph. Daniel) 1.40

Adolf Maurer:
Woher-Wohin? 1.90

Dora Rappard:
Durch Leiden zur Herrlichkeit.. 1.90
Mutter 2.80
Heilige Woche .... .85
Sprich Du zu mir 3.40
Frohes Alter 2.35

Carl Stuckert:
Kraftquellen 1.75
Charakterlinien 1.75
Die Propheten Israels 1.05

J. Ziegler:
Meines Sohnes „Ja-aber" .. .60

Friedrich Graber:
Der Glaubensweg des Volkes Gottes 3.95

Emil Brunner:
Unser Glaube 1.40
Die politische Verantwortung des Christen .... .55

Theodor Bovet:
Vom Stand des Christen in der Welt 2.00

Wm. Hoch:
Herodes (Weihnachtsspiel) .... .65

Markus Hauser:
Des Christen Bereitschaft auf das Kommen des Herrn .... .85
Komme bald Herr Jesu! ...... .85

Jost-Suter:
Die Entrückung .... .55
Lebensbilder von Gottesmännern:
Menschen, die den Ruf vernommen 1.00

Menzies:
Reiseführer vom Tode zum Leben .50

Daniel Schäfer:
Wo sind unsere Toten .... .25
Brunnquell-Büchlein .... .40

Zürcher:
Steinerne Zeugen 1.35

Wm. Schlatter:
Ist Allversöhnung gesunde Lehre? .55
Unser Dienst am biblischen Gotteswort .... .80

Max Ronner:
Das Dunkel der Welt im Lichte des göttlichen Wortes 1.75

Dostoiewsky:
Der Großinquisitor 2.00

Paul Vogt:
Not und Rettung 1.45

Erich Schick:
Psychologie und Heiliger Geist ..70

Maria Bürig:
Unsere tägliche Arbeit im Lichte der Heil. Schrift 1.10

Sam Keller:
Schleudersteine 2.40

Bibeln und Testamente:

Luther, Leineneinband 1.75
Neues Testament und Psalmen .60
Illustrierte Kinderbibel, gebunden 2.20
Illustriertes Kinder-N. Test., kartoniert .... .90
Illustriertes Kinder-A. Test., kartoniert .... .90

Calwer:
Biblische Geschichten, Lateinschrift, gebunden 1.25

Mutter
von Dora Rappard
(ist immer zu schnell ausverkauft.)
Leinen 2.80

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

Farmer! Trapper! Jaeger!

Wir garantieren

höchste Preise für allerlei Rohfelle, Reh-, Rinder- und Pferdehäute, Roßhaar und alle möglichen Hasenfelle.

„Mink" — wilde (große Nachfrage) bis zu $40.00 das Fell.

Eine Lieferung an uns wird Sie überzeugen, daß Sie uns voll vertrauen dürfen.

Ihre Sendungen erhalten reelle Gradierung, ehrliches Gewicht und **höchsten Marktpreis** — dazu prompte Zahlung.

AMERICAN HIDE & FUR CO.

157-159 Rupert Ave., Winnipeg, Man.

2 Farmarbeiter

für die kommende Saison für meine Getreidefarm (kein Vieh) auf Springstein gesucht:

einer verheiratet, einer ledig.

Anfragen zu richten an:

J. MARTENS,
— Phone: 23 966 —
384 Donald St., Winnipeg.

G. M. HORNE
& COMPANY

•

Chartered Accountants

•

1110 McArthur Bldg.
Winnipeg, Manitoba
Telephone 97 132

Gelder zu verleihen

auf Häuser, Farmen, Maschinen. Autos und Trucks.

G. P. Friesen
362 Main St., Winnipeg

Liederbücher

für unsere Chöre

Liederalbum, Bd. 1, 74 Kirchen-, Heimat- und Naturlieder, 2. Aufl. kart. **$1.75**

Liederalbum, Bd. 2, 77 Festgesänge für alle kirchl. Gelegenheiten. Kart. .... **1.75**, Leinen. **2.00**

Bei größeren Bestellungen (15 Ex. und darüber) 10% Preisermäßigung.

D. PAETKAU,
Rosthern, Sask.

Office-Phone 97 116 — **Wohnungsphone** 401 853

Dr. H. Oelkers

Arzt und Chirurg

Empfangsstunden:

2—5 Uhr nachmittags.

312 Toronto General-Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba.

Dr. N. J. Neufeld

Arzt und Chirurg

Telefon: Office: 95 069
Residenz: 84 222

Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.

612 Boyd Bldg, Winnipeg

Office — Telephones — Res.
504 086 — 503 242

Dr. H. Guenther

Arzt & Chirurg

Empfangsstunden:
2 — 5 Uhr nachmittags
Sonnabend von 11 — 1 Uhr

315 Nairn Ave., Winnipeg, Man.
1 Block westen
vom Concordia Hospital.

Verwandte und Freunde gesucht.

Gesucht wird Robert Dalke, 60, mit zwei Töchtern und einem Sohn, anno 1914 ausgewandert nach Kanada von Rognoke, Kreis Miltsehin, bei Shitomir. Mein Name ist Samuel Dalke, 35, von daselbst, jetzt in Törnbach bei Pfaffenhofen a/m Ober Bayern, U. S. A. Zone, Germany.

Ich suche meine Tante, Frau Maria Isaak Enns und Onkel Isaak Enns, stammen aus Felsenbach, Ukraina. Sind im Jahre 1924 aus Felsenbach nach Amerika gegangen. Ebenfalls mein Onkel Johann Sawatzky und Tante Maria, von Gnadental bei Kriwojrog. Nach Amerika zogen sie im Jahre 1928. Ich bin Funk Aron Aron (Friedrich), geboren in Felsenbach, im Jahr 1907 den 23. Mai. Wohnhaft jetzt in Oestreich, Linz an Dono, Post Ebelsberch, Wambach 3.

Erhielten in den letzten Tagen einen Brief von einem gewissen David Schapansky. Der bittet seinen Bruder Herman Schapansky durch die Rundschau zu suchen. Derselbe ist geb. 1899 oder 1900, ist anno 1922 nach Deutschland gegangen, von Deutschland anno 1923 oder 1924 nach U. S. A. Hat da als Schreiner gearbeitet. Ist verheiratet mit einer Agnes Penner. Stammt aus der Krim, S. R. Er, Herman Schapansky, ist geboren in Steinfeld. Zweitens sucht er seinen Vetter Jakob Schapansky, der ist im Jahr 1924 eingewandert in Kanada. Meine Adresse: John E. Klippenstein, Main Centre, Box 34, Sask., Kanada.

David Schapansky Adresse ist wie folgt: (20) Hemmerde 25 Kreis Unna Westfalen, Britische Zone, Deutschland.

Er befindet sich in einer schweren Lage.

Bitte, der „Bote" möchte kopieren.

Jakob G. Funk aus Schöndorf, geb. September, 1907, und seine Schwester Tina, geb. daselbst 1905, war verheiratet mit Isaak Tießen aus Felsenbach. Mein Pflegevater Peter Klassen heiratete ihre Stiefmutter Aganetha Funk, (geb. Klassen.) Wenn die noch nicht sollten mit ihren Geschwistern in Verbindung sein, so könnte ich Näheres über den Tod der Stiefmutter berichten. Ihre Geschwister sind warscheinlich in Polen. Nikolai Kröker (23), Neudorf, Post Remels, Kreis Leer, Ostfriesland, Englische Zone, Deutschland.

(Eingesandt von P. J. Funk, Lanigau, Sask.)

(Bote möchte kopieren.)

1. Habe heute einen Brief aus Rußland erhalten mit der Anfrage nach Herrn Heinrich H. Wiens, stammend von Suworowskaja. Dessen Mutter eine Frau Schmidt. Die Anschrift seiner Schwester Lena kann er bei mir haben.

2. Habe Nachricht über Frau Joh. Regehr, geb. Tina Nik. Schmidt, früher Steinbach, für ihre Brüder.

3. Kann ich Frau Jak. Isaak Näheres über den Tod ihrer Schwester, Frau Peter Diet. Wiebe, geb. Liesbeth Teßmann, mitteilen. Grüßend,

Mrs. C. C. Wall, Box 129, Coaldale, Alberta, Kanada.

Erhielten von drüben einen Brief, wo man uns bittet nach untenfolgende Namen zu fragen. Abram Martens, 1819 Midmar Ave., Winnipeg, Heinrich Sukkau, Arnaud, Manitoba. Herr David Martens schreibt, daß sie sich für Paraguay gemeldet haben, aber doch sehr gerne nach Kanada möchten. Hat von hier noch keine Antwort auf seine Briefe erhalten. Haben drei Kinder Viktor 13 Jahre, Lieschen 11 Jahre, Berni 9 Jahre, lernen englisch. Mit Herrn D. Martens haben wir uns nie gesehen er dankt für frühere Mithilfe des Jahres 1933.

Anschrift: David Martens, er Volendam, c/o M. C. C., Casilla de Correo No. 166, Asuncion, Paraguay.

Es sucht eine Katharina Bernhard Penner aus Grigorjewka ihre Tante Neta, geborene Franz Hiebert, auch aus Grigorjewka. Die soll verheiratet sein, den jetzigen Familiennamen weiß sie aber nicht. Wenn jemand von dieser Person weiß, bitte mir die Adresse zuzusenden. Danke im voraus.

Mrs. Peter P. Harder, Box 31, Coaldale, Alta.

Katharina Penner, (14a) **Mar-Köningen, L. B. A.** bei Ludwigsburg, **Deutschland** (Württemberg) U. S.-Zone.

Nun möchte ich Ihnen noch berichten, wer ich bin. Ich bin Heinrich Jakob Wiebe, geboren anno 1916, den 30. Oktober. Jetzt aber nach dem neuen Stil schreibe ich den 12. November). In Neuendorf bei Chortitza. Mein Vater Jakob Bernhard Wiebe von Neuendorf und meine Mutter Susanna, geb. Bergen von Schönhorst starben anno 1919 an Typhus in Neuendorf. Ich wurde dann zu meiner Mutter Bruder Heinrich Salomon Bergen nach Schönhorst als Pflegesohn abgegeben. Mein Vater hatte noch vier Brüder soviel ich weiß. Es waren Peter Wiebe und Abram Wiebe. Die beiden sind gestorben, soviel ich weiß in Jaskowo No. 3, denn die Kinder von ihnen wohnten noch dort bis sie nach Deutschland flüchteten. Dann muß noch ein Onkel Johann und ein Onkel Bernhard Wiebe sein, von denen ich aber keine Spur weiß, wo sie geblieben sind und ich glaube, daß sie in Amerika sein müssen. Sind Sie vielleicht so gut und schreiben mir?

Wir waren vier Geschwister, 2 Brüder und zwei Schwestern. Die beiden Schwestern sind anno 1931 im Ural umgekommen. Der Bruder wurde anno 1938, als in Rußland die Massenverschleppung durchgeführt wurde, auch mitgeschleppt und bis heute keine Spur von ihm zu finden.

Meine Frau und zwei Kinder mußte ich anno 1945 den 10. Januar verlassen und bis heute kann ich sie nicht finden. Ich verließ sie im Wartheland an der Oberschlesischen Grenze, früher war das Provinz Posen.

Adresse: Heinrich J. Wiebe, (21) Gut Vinsebeck, Post Steinheim, Kreis Hörter, Germany.

Da ich gerne wissen möchte, ob die nachstehend genannten Personen noch leben oder evtl. deren Nachkommen noch dort sind, bitte ich höflichst um Nachforschung derselben. Ich weiß nicht wohin dieselben von Deutschland aus verzogen sind. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir da helfen würden. Johann Quapp, Gutsbesitzer zu Schöneck W./Pr., mennonitisch, ist ungefähr 1883 nach Amerika ausgewandert, er war wohl 26 Jahre alt. Seine Frau Hermine, geborene Bliefernick ist ein Jahr später nachgefahren, die Frau ist dort bald verstorben. Es waren 3 Kinder ein Sohn Viktor und 2 Mädchen. Eine ist klein gestorben, eine hieß Margarethe. Gleichzeitig hätte ich gerne gewußt, ob in Kanada zwei Brüder Sperling sind, Paul ist ungefähr 60 Jahre alt und Franz vielleicht 10 Jahre jünger. Die beiden hatten dort eine Farm, sind vielleicht vor ca 30 Jahren ausgewandert. Die sind geboren in Baumgarth b/ Christburg, Westpreußen. Die Eltern hatten ein Grundstück. Der Vater hieß Otto. Sie haben noch eine Schwester Frau Lemke in Mohrungen Ostpreußen, wo auch die Mutter, Frau Anna Sperling sich aufhielt.

Im voraus herzlichen Dank für Ihre große Mühe.

Eva Zimmermann, geborene Bliefernick, Flüchtlingslager Oxböl, Dänemark, Bez. IV Bar. h 16/2.

Johann Johann Wiebe, seine Frau Anna (geborene Klassen) mit 3 Kindern, sucht ihres Mannes Verwandte. Onkel Abram Wiebe, ein Lehrer, ausgewandert von Ekaterinoslaw nach Kanada, und Gerhard Letkemann, ein Better von Johann J. Wiebe. Die Eltern von Johann Wiebe sind geburtige Neuenburger, zuletzt gewohnt in Neuendorf, Alt-Kolonie. Johann Wiebes Mutter, ist eine geborene Maria Martens. Adresse: Frau Anna Wiebe b. Bockhoff (23) Hollen, Kreis Leer, Ostfriesland, Deutschland.

(Eingesandt von J. Thießen, Oak Lake, Man.)

CO-OP. CHICKS
For 1947

Patronage Dividends Are Your Savings

Place your order now to guarantee delivery. All chicks from Gov't Approved flocks.

	Approved 100	Approved 50	R.O.P. Sired 100	R.O.P. Sired 50
W. Leg.	$14.25	$7.60	$15.75	$8.35
W.L. Pull.	29.00	15.00	31.50	16.25
W.L. Ckls.	3.00	2.00	4.00	2.50
B. Rocks	15.25	8.10	16.75	8.85
B.R. Pull.	26.00	13.50	29.00	15.00
N. Hamps.	15.25	8.10		
N.H. Pull.	26.00	13.50		
Heavy Ckls.	10.00	5.50	11.00	6.00

Guar. 100% live arr. Pullets 96% acc.

Quantity Discount: 50c per 100 on orders of 1,000 not sexed or 500 pullets.

Silent Sioux Oil Brooders
500 chick size. $24.45 f.o.b. Winnipeg

PRAIRIE CO-OPERATIVE HATCHERY
J. THIESSEN, Mgr.
641 Notre Dame Ave., Winnipeg.

Dr. GEO B. McTAVISH
PHYSICIAN AND SURGEON

North-End Office: 504 College Ave., Phone 52 376, 5-8 P M
Residence Phone: 46 857
Down-Town Office: Affleck Building, 317 Portage Ave., Op. Eatons, Phone 98 620, 10 A M — 2 P M

Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.

WELLINGTON REALTY LTD.

12 Wellington Ave., Box 284

CHILLIWACK, BRITISH COLUMBIA

Wir haben über 400 Offerten von Stadt- und Farmeigentum auf unserer Liste.

Anleihen auf Farmen bis 20 Jahre Frist gegen 5%.

Um Näheres bitte an uns zu schreiben.

C. H. Epp, — E. Fettes, — Geo. Martens.

C.C.M Fahrräder neue und gebrauchte und alles was zu einem Fahrrad gehört, finden Sie in einem deutschen Geschäft. Alle Reparatur, sowie Schweißen, wird fachmäßig bei uns ausgeführt.

38 GEORGE ST.
ein Block vom Collegiate

ST. CATHARINES, Phone 5323 J ONTARIO.

Gewünscht wird eine Rechenmaschine

„счеты", wie man sie in Rußland brauchte.

PETER H. KOOP,
Box 62, N. Kildonan, Man.

Gesucht

wird ein erfahrener Farmarbeiter

(Nichtraucher bevorzugt)

Lohn nach Uebereinkunft.

Antritt vom 1—15. April.

ABRAM A. LOEWEN,
Box 8, Newton Siding, Man.

Achtung! — Neu!

„Die Geschichte des Ohm Klaas"

von Peter J. Klassen

in Buchform zu haben!

Das Buch hat Großformat, 6 x 9 Zoll groß, auf weißem Papier gedruckt, leicht zu lesen, hat 130 Seiten Text. Portofrei....**$1.50.**

Herabgesetzte Preise:

Der Peet II. Buch nur.... **$0.40**
Der Peet III. Buch nur.... **.60**

Zu beziehen vom Verfasser

PETER J. KLASSEN,
Box 75, Superb, Sask.

Die letzten Tage
unter Stalin und Hitler
in der Ukraine.

Der erste, vollständige, illustrierte Bericht auf Grund einer Menge statistischen Materials dargestellt von einem Augenzeugen, der als letzter Mennonit Chortitza verließ. Erscheint in der Aprilnummer von **Mennonite Life.** Einzelnummer 50 Cents; jährlich 2 Dollar (4 Nummern.)

MENNONITE LIFE,
North Newton, Kansas.

Die Heilige Woche

Das Leiden, Sterben und Auferstehen unseres Herrn Jesu Christi mit Einfügung gewählter Liederverse.

Von Dora Rappard........ **85c.**

THE CHRISTIAN PRESS Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg.

Zu verkaufen

ein modernes 8-Zimmer Haus 28 x 30 Fuß und ein Nebengebäude 5 Zimmer 16 x 28 Fuß.

•

Anzufragen bei:

JOHN SPENST,
253 McKay Ave.
North Kildonan, Manitoba.

Gute Saat bezahlt sich!

Fragen Sie unsere Vertreter um Qualitäts-Saatgetreide.

In Bezug auf Keimfähigkeit und Krankheiten untersuchen wir Ihr eigenes Saatgut frei.

42

FEDERAL GRAIN LIMITED

Uhren-Reparatur preiswert, gewissenhaft, garantiert.
wird fachmännisch bei uns ausgeführt.
J. P. KOSLOWSKY
702 Arlington St., Winnipeg

Litste No. 7. —
(Fortsetzung von Seite 5—5)

geb. Friesen 69.
Siemens, Katharina, geb. Löwen 50; Anna 24; Maria 22; Lena 20.
Spenst, Tina 18.
Stanke, Herbert 42; Frau Selma, geb. Fisher 34; Margareta 13; Frieda 9.
Sudermann, Sara, geb. Friesen 70; Katharina, geb. Schulz 50; Helene 24; Maria 23; Rudolf 3; Katharina 21.
Teichröb, Helene, geb. Penner 67.
Thiessen, Elisabeth, geb. Plett 38, Goossen, Justina 14.
Thiessen, Helene, geb. Fast 36; Helmut 7.
Thiessen, Justina, geb. Thun 74.
Thiessen, Susanna, geb. Thiessen 59; Susa 33; Agnes 27.
Thiessen, Elisabeth, geb. Richert 44; Luise 16; Jakob 14; Peter 10; Maria 19; Heinrich 18.
Thiessen, Anna, geb. Sawatzky 30; Erna 9.
Töws, Anganeta 32; Johann 22.
Töws, Agathe, geb. Hildebrandt 37; Hildebrandt Adina 5.
Unger, Elisabeth, geb. Giesbrecht 58; Maria, geb. Penner 33.
Unger, Anna, geb. Koop 39; Thiessen, Tina 16.
Unrau, Heinrich 47.
Unrau, Maria, geb. Regier 43; Maria 15; Hilda 12; Jakob 10.
Unruh, Katharina, geb. Durtel 50; Anna 22; Tina 15.
Unruh, Anna, geb. Ratzlaff 75.
Unruh, Agnes 51.
Voth, Elisabeth, geb. Unruh 46; Hedwig 16; Walter 19.
Voth, Käthe, geb. Voth 28; Alfred 9; Elfriede 5.
Wall, Anna, geb. Ediger 68; Elisabeth 75.
Wall, Peter 35.
Warkentin, Justina, geb. Thiessen 34; Erika 12; Jacob 9.
Wiebe, Margerete, geb. Friesen 59; Margarete 23; Kornelius 17.
Wiebe, Maria, geb. Kasdorf 56.
Wiebe, Maria, geb. Richert 36; Kornelius 13; Heinrich 11; Melitta 9; Helene 5; Helmut 3; Jakob 8.
Wiebe, Heinrich 45; Frau Hermine, geb. Janzen 39; Gustav 15; Hermann 13; Heinrich 12; Klaus 5.
Wiebe, Heinrich 37; Elisabeth, geb. Löwen 35; Helene 13; Anna 10; Elsa 8; Katharina 5; Abram 72; Maria 29; Viktor 11.
Wiebe, Liese, geb. Reimer 38.
Wiebe, Katharina, geb. Harms 53; Tina 19.
Wiebe, Jakob 29; Frau Katharina, geb. Siemens 25; Johann 3; Peter 1.
Wiebe, Peter 64; Frau Anna, geb. Bergen 59; Heinrich 15; Agnes 24; Katharina 22; Gerhard 18.
Wiebe, Justina, geb. Donhauser 37; Woldemar 14; Helene 9, Maria 9; Johann 6; Jakob 17.
Wiebe, Johann 42; Frau Justina, geb. Grunau 40; Hans 11; Peter 9; Maria 4; Käthe 2; Justina 18.
Wiens, Helene, geb. Schmidt 57.
Wiens, Helene, geb. Wölke 30; Olga 10.
Wiens, Heinrich 25.
Wiens, Sara, geb. Klassen 60.
Wilhelm, Franz 22; Frau Anna, geb. Dück 21; Franz 1; Dück Johann 16.
Wölke, Maria 36; Alfred 1; Anna, geb. Langemann 57; Anna 32; Margarete 16.
Zacharias, Maria 26.
Zuzol, Luise, geb. Dück 29; Ludmila 8.
Anhang: —
Richert, Erna 13; Liese 21.
Wiehler, Carl 54; Frau Elise, geb. Seifert 51; Fast Brigitte 13; Johannes 10; Dorothea 6; Wiehler, Hildegard 25; Hans 24.

Lehrer gesucht.

Die Strathallen Schule sucht einen Lehrer, oder Lehrerin für das nächste Schuljahr. Lohn ist $1.350.00. Die Schule ist ein neues Gebäude am No. 3 Hochweg, 3 Meilen Osten von Whitewater.

Bitte sich zu melden an
G. J. DYCK,
Box 149, Boissevain, Man.

Neu erschienen!

Ein Büchlein das jeder Vater, Jüngling und reiferer Knabe lesen sollte. 64 Seiten, kostet ohne Porto 40c. per Stück. Zu beziehen von
A. P. NACHTIGAL,
Box 65, Yarrow, B.C.

Arbeiter gesucht
für eine Traktorfarm
Lohn nach Uebereinkunft
●
GEORGE FRIESEN, Jr.
Headingly, — Manitoba.
Phone 24—13.

Nachrichten. . .

(Fortsetzung von Seite 1—5.)

ständigem Keller, wird ungef. $40,000.00 kosten. Es soll gesellschaftlichen Zwecken dienen und besonders den Bedürfnissen der Jugend nach gesunder Aktivität entgegenkommen.

—Gerh. D. Krahn, 80, Winkler, Man., bittet uns, noch zu melden, daß seine liebe Gattin am 25. Sept. v. J. durch den Tod von seiner Seite genommen wurde.

—Frau J. J. Andres, Winnipegosis, Man., schreibt, wie ihr lieber Sohn, Johann Andres, 30, beim umfahren eines Speichers von dem Gebäude erdrückt wurde und den 13. Februar im Hospital gestorben ist. Vor 2½ Jahren verlor der 2. Sohn der Geschwister Andres sein Leben im Kriege in Frankreich.

—Heinrich Wiebe, 48, von De-Wet, Manitoba, starb in Winnipeg in Hospital am 8. d. M. Es hinterbleiben die Frau und eine Tochter.

—Der Editor des „Mennonite Weekly Review" von Newton, Kansas, Br. Menno Schrag, geht im Interesse der Zeitung für drei Monate auf Reisen und wird seine Beobachtungen und Erfahrungen an sein Blatt senden. Er plant 7 oder 8 Länder in Europa zu besuchen und den Mittelosten, speziell Palästina. (Das Direktorium der Herald Publishing Co. wird ihr Blatt dadurch sehr aufbauen.)

—Wenn wir auf die neue Bücherliste auf Seite 4 hinweisen, so möchten wir raten, jetzt gleich zu bestellen, denn auf dem Markte deutscher Bücher ist es noch immer knapp.

★ ★ ★

USA.—Washington ist endlich ganz davon überzeugt, daß Sowjetrußland nur eine Sprache versteht und respektiert, die Sprache der eisernen Faust. General Marshall wartet in Moskau nicht den Angriff russischer Diplomatie ab, sondern geht gleich selber mit Angriffen und Beschuldigungen der Sowjetpolitik in Deutschland vor. Allgemein empfindet man so: was immer für ein Lied auf der 4 Mächte Konferenz in Moskau gesungen wird, die Musikbegleitung von Washington ist wichtiger und tonangebend. Dort spielt Präsident Truman eine starke Melodie, indem er den von Rußland bedrohten Griechen und Türken große Anleihen anbietet.

Auch der Bevin von England nimmt in Moskau kein Blatt vor den Mund und verlangt von Rußland volle Information über Zahl der Kriegsgefangenen, über die deutsche Flotte u.a. heiklen Fragen.

Es ist anzunehmen, daß die Offensive gegen Ausbreitung des Sowjetrussischen Einflusses begonnen hat, daß man Rußlands wirtschaftlich schwache Lage ausnutzen wird und Amerika, als größte Weltmacht, seine Autorität zur vollen Geltung bringen wird.

Erklärung.

An alle, die auf dem Predigerkursus in Winkler Bücher von Prof. A. Warkentin, Chicago, kauften:

„Mangelhafter Gesundheitszustand und Postschwierigkeiten sind Gründe, warum die Bücher nicht erschienen sind. Gedenke selbige nach Altona zu dem Predigerkursus mitzubringen. Ich hoffe, daß wird Zoll und Postschwierigkeiten vorbeugen."

So schreibt Br. Warkentin an mich, und ich möchte es hiermit weitergeben. G. G. Neufeld.

Einladung zur Bibelbesprechung.

In der Kirche der **Nordend M. B. Gemeinde,** Winnipeg, soll in den Tagen **vom 21. bis zum 23. März** eine Bibelbesprechung stattfinden. Die Brüder **D. D. Derksen,** Boissevain und **J. P. Epp,** Steinbach, werden uns in diesen Tagen dienen.

Thema: **Die Gemeinschaft der Gotteskinder.** (1. Joh. 1—3.)

Freitag abend. 7:30 bis 9:30.
a. **Die Grundlage dieser Gemeinschaft.** Kap. 1, 1—4.
b. **Die Bedingung zur Gemeinschaft.** Kap. 1, 1—10.

Sonnabend abend, 7:30 bis 9:30.
Die Erhaltung der Gemeinschaft. Kap. 2, 1—11.
a. **Durch die Vertretung des Hohenpriesters** (Kap. 2, 1—2.)
b. **Durch das Halten der Gebote.** (Kap. 2, 3—11.)

Sonntag morgen, 10:15 bis 12.
a. **Der Angriff auf die Gemeinschaft von der Welt und von Seiten der Widerchristen** (Kap. 2, 12—28).
b. **Unsere hohe Stellung als Gotteskinder in der Gemeinschaft** (Kap. 2, 29 bis Kap. 3, 3.)

Sonntag abend, 7 bis 9.
a. **Die Kennzeichen der Gotteskindschaft in der Stellung zur Sünde und zu den Brüdern** (Kapitel 3, 4—18).
b. **Die Kennzeichen der Gotteskindschaft zu Gott** (Kap. 3, 19—24).

Jedermann ist herzlich eingeladen. Beten wir für diese Versammlungen, damit der Herr uns durch die Brüder die Gemeinschaft der Gotteskinder wieder sorecht wichtig mache.

Leiter der Gemeinde,
B. B. Fast.

C. J. FUNK & COMPANY
Estates, Trusts, Investments, Real Estate, Insurance
WINKLER, MANITOBA

Und weiter?

(Fortsetzung von Seite 1—2.)

den wird, Europa zu verlassen.

Das kostet viel Geld. Es besteht die Gefahr, daß vielleicht manche denken können, die Gruppe, die nach Paraguay ging, ist in Sicherheit, und daher dürfen sie im Geben nachlassen. Im Hilfswerk wie in jedem anderen christlichen Unternehmen ist die Ausdauer von ausschlaggebender Bedeutung. Als an jenem bitterkalten Nachmittage des 1. Februar das Schiff „Volendam" in Bremerhaven die Anker lichtete und 2303 gerettete Flüchtlinge einer neuen Heimat zuführte, war es nicht unser Wissen und Können, das diesen Rettungsakt möglich machte, sondern die Gebete und die Gaben unserer Geschwister in den Gemeinden daheim; die Gebete, zu denen der Herr sich bekannte, und die Gaben, die Er segnete. Gewinnt nicht auch in Deinen Augen, lieber Bruder und liebe Schwester, unser Hilfswerk in diesem Licht gesehen eine andere, tiefere Bedeutung?

Und weiter? Ja, da dürfen wir nicht nachlassen, sondern müssen im Glauben weiter beten, weiter geben und weiter arbeiten. Und das Resultat? Der Erfolg? Ja, da sind wir als Christen in der glücklichen, ja beneidenswerten Lage, daß wir den Erfolg ganz dem Herrn, in Dessen Namen wir beten, geben und arbeiten, — überlassen dürfen.

Ich möchte an dieser Stelle besonders auch unseren Gemeinden im Westen Kanadas danken für alle Gaben, die sie im verflossenen Jahr einschickten und dank welchem unser Zentrales Mennonitisches Hilfskomitee von Westkanada (Mennonite Central Relief Committee) seinen Teil im großen mennonitischen Hilfswerk draußen tun durfte. Bitte, Geschwister, helft nun auch weiter mit, damit diese Kasse (951 Henderson Highway, Winnipeg, Manitoba) wieder gefüllt werde, um nicht nur unseren Beitrag für die laufende Hilfsaktion drüben geben zu können, sondern um auch für weitere größere Ausgaben fertig zu sein.

Gott segne alle kleinen und großen Geber, wie Er es verheißen hat.

C. F. Klassen.

Winnipeg, den 17. März, 1947.

Dankabstattung!

Da es mir nicht gut möglich ist, allen denen persönlich zu schreiben, die uns in den Tagen und Wochen des Leides ihre Liebe und Teilnahme erwiesen, so sei es mir erlaubt, auf diesem Wege zu Danken, auch für all die Briefe und Karten, die wir erhalten haben.

Die uns erwiesene Liebe, und die Fürbitte haben uns sehr getröstet und ermutigt.

Gott, wollte es allen reichlich vergelten!

Grüßen noch mit Psalm 89, 27: Du bist mein Vater, mein Gott und Hort, der mir hilft!

Im Namen der ganzen Familie, Anna Voth, 403 E 44 Ave., Vancouver, B. C.

Achtung!

Ein Brief für Frau Sara Thielmann von Schwester Eliese Wall, Deutschland, ist bei mir zu erhalten.

Schw. Maria Vogt, Bethania, R. R. 1, Winnipeg, Man.

Alte Adresse:— Glenbush, Sask.
Neue:— Springstein, Man.,
A. P. Enns.

Planen Sie
Farm, Haus oder Geschäft auf Ontario's wunderschöner Niagara Halbinsel
zu erwerben?
Dann schreiben Sie an, oder sprechen vor bei
ED. HARDER,
Vineland, Agent für **Ontario.**
C. Laberge, Realestate Broker
166 Niagara St.
St. Catharines, Ontario.

Farm und Heim im Okanagan Tal, B. C.

—Wer ein Heim, Obstgarten, Milchfarm, Land für Kleinfarm, oder ein Geschäft in einer schönen Gegend mit dem besten Klima wünscht, der wende sich schriftlich oder persönlich an uns. Wir stehen gerne mit jeglicher Auskunft zur Verfügung.
HENRY'S REALTY
Box 212, Kelowna, B.C.
P. Schellenberg E. Kurtz

Haus zu verkaufen!

6 Zimmer, heißes und kaltes Wasser, Furnace. — 2 Lot Land.
GERH. ISAAK,
540 Matheson Ave., Winnipeg.

Mechaniker gesucht
für ein Maschinengeschäft
(John Deere) soll schweißen (welding) und reparieren, wie auch andere Arbeit verrichten können. Zeugnis vom vorigen Arbeitgeber verlangt. Lohn nach Uebereinkunft
★
A. THIESSEN,
Phone: Stonewall Exch. 201-14
Rosser, Manitoba.

Haben Sie rheumatische Schmerzen
Lumbago, Sciatica, Nieren- und Blasenbeschwerden,
so gebrauchen Sie
ELIK'S BOTANIC HERBS

Eine Kräuter-Behandlung in Pulver- Form. **Kein Kochen, kein Abziehen.** Zubereitet von einem registrierten Rezepte — Pharmacist.

Es wird herrliche Resultate bringen. Es hilft, die vergifteten Ansammlungen unnötiger Stoffe aus dem System zu entfernen, indem es auf die Leber wirkt und den Zufluß von Galle regelt, wodurch ein regelmäßiger und wirksamer Stuhlgang gefördert wird. **Uric— Acid und Lime — Salts — Ansammlung,** die das Blut verdicken, die Nieren angreifen und Steifheit, Schwellungen, Schmerzen und Wunden erzeugen.

Es ist bedeutungslos, wie alt Sie sind, oder wie niedergeschlagen Sie sein mögen, in jedem Falle versuchen Sie diese sichere Kräuterbehandlung, die wunderbare Hilfe in den oben genannten Krankenheiten vielen Leidenden brachte.

Elik's Botanic Herbs. ist auch besonders zu empfehlen gegen Verstopfung, Geschwüre, Ausschlag und Exzema.

Die Preise $1.00 und $1.75.

Bestellen Sie es direkt von den Herstellern:
ELIK'S DRUG STORE
305—20th St. W., Dept. 38
Saskatoon, Sask.

Zwei schöne Häuser,
5 & 6 Zimmer „full basement" u.s.w. zu verkaufen,
234 CHERITON AVE.,
N. Kildonan — Phone 502 766
nach 6. P.M. Henry Falk.

Crosstown Credit Union
(Mennonitische Sparkasse)
317 Portage Avenue,
314 Affleck Bldg.
— Phone 94 038 —
zahlt 3%
auf Einlagen (depofits)
vom 1. Januar, 1947.
Offen von 1—6 nachmittags,
Sonnabend geschlossen.

● Uhren
● Ringe
● Silberwaren
● Porzellanwaren
INDEPENDENT CREDIT JEWELLERS
493 Notre Dame Ave.
Winnipeg — Manitoba
J. H. Epp, Eigentümer

Bestellzettel
THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.
(Abonnement laut Gesetz zahlbar im Voraus.)
Ich bestelle hiermit:

1. Die Mennonitische Rundschau ($2.00) $......
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.75) $......

(Zusammen $2.50) **Beigelegt sind:** $......

Name: ....
Adresse: ....

Alter ☐ oder neuer ☐ Leser. (Unbedingt anmerken)

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft", „Money Order", „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein, nicht Bankchecks, bitte!

Probenummer an irgend eine Adresse frei.—